

Veröffentlichungen
der Historischen Landes-Commission für Steiermark.

III.

Franz von Arones

Bericht

über die

Ergebnisse einer archivalischen Reise im Herbst 1896

mit einem Anhange von

Urkunden-Regesten und Auszügen sammt Erläuterungen.



Graz 1897.

Selbstverlag der Historischen Landes-Commission.

Veröffentlichungen
der Historischen Landes-Commission für Steiermark.

III.

Franz von Kronec

Bericht

über die

Ergebnisse einer archivalischen Reise im Herbst 1896

mit einem Anhang von

Urkunden-Regesten und Auszügen sammt Erläuterungen.



Graz 1897.

Selbstverlag der Historischen Landes-Commission.

Veröffentlichung

des Reichlichen Landes-Verwaltungs-Raths

III

Verordnungen

Verordnungen

Verordnungen

Verordnungen des Reichlichen Landes-Verwaltungs-Raths

Verordnungen

Verordnungen des Reichlichen Landes-Verwaltungs-Raths

Verordnungen

Verordnungen

Druckerei „Seylan“, Graz.

Der Genannte unternahm in der Schlüßhälfte des Septembers 1896 eine den Interessen der historischen Landes-Commission gewidmete Reise nach dem südlichen Böhmen und Oberösterreich, um die Archive von Wittingau, Krumau, das Landes- und das Museal-Archiv in Linz und das Stadtarchiv von Steier für die Verzeichnung des für die Zwecke der historischen Landes-Commission für Steiermark belangreichen historischen Materiales zu benötigen.

Indem zunächst die einzelnen Archive in ihren Beständen mit Rücksicht auf diesen Zweck besprochen werden, hielt es der Verfasser weiterhin für angezeigt, eine Reihe archivalischer, die Steiermark betreffender Fundlinge anhangsweise chronologisch zusammenzustellen, bei jedem den Fundort zu verzeichnen und — was zur näheren Kenntniß ihres Inhaltes unentbehrlich erscheint — mit Erläuterungen zu versehen.

I. Fürstlich Schwarzenbergisches Archiv in Wittingau.

Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Archivvorstandes Dr. Franz Mareš war der Berichterstatter in der Lage, seinen fünf-tägigen Aufenthalt in dem alten Rosenberger Städtchen zweckdienlich zu verwerthen.

Das Wittingauer Archiv verdankt seine grundlegende Ordnung dem geschichtskundigen und gelehrten Archivar und Bibliothekar des letzten Rosenbergers Peter Wok († 1611), Wenzel Brežan, der dieses Vertrauensamt in Wittingau seit 1597 übernahm und noch unter dem

4 Bericht über die Ergebnisse einer archivalischen Reise im Herbst 1896.

neuen Besitzer Wittingaus, Joh. Heinrich Herrn von Schwamberg, bis etwa 1619 fortführte. Seine Thätigkeit verewigt jetzt eine Gedenktafel, nahe dem Aufstiege zur Archivsverwaltung.

Nach mancherlei Besitzwechsel gelangte Wittingau 1660 an die Schwarzenberge.

Das jetzige Wittingauer Archiv ist nicht bloß in seinem älteren Kerne das wichtigste für die Geschichte des Hauses Rosenberg, wie dies am besten die Massen von Archivalien darthun, welche Palacky für seine Geschichte Böhmens, seit der Hussitenzeit insbesondere, benützte, und im Archiv český u. a. a. O. veröffentlichte, sondern es wurde durch allseitige Heranziehung von Abschriften, Regesten u. s. w. seine frühere Bedeutung für die Geschichte Böhmens nur noch erhöht. Ueberdies erklären die weitseichtigen verwandtschaftlichen Beziehungen der Rosenberger zu österreichischen Adelsfamilien die politische Bedeutung dieses Geschlechtes und sein staatsmännisches Wirken im 15. und 16. Jahrhundert die erfreuliche Thatsache, daß sich auch namhafter Urkundensstoff, Handschriften u. s. w. zur Geschichte der habsburg-österreichischen Länder vorfinden, und dabei auch die Steiermark nicht leer ausgeht.

Die gemeingeschichtliche Bedeutung des Wittingauer Archives erhehlt nicht bloß aus den die hussitische Zeit betreffenden Urkundenbeständen, sondern auch aus den bezüglichlichen Stoffmassen für die Geschichte des 16. Jahrhunderts und der dem dreißigjährigen Kriege vorangehenden Epoche von 1600—1611, wie dies z. B. aus den zahlreichen Berichten oder Zeitungen an den bedeutendsten Rosenberger des Reformationszeitalters, Wilhelm, geb. 1535, † 1592 31. Aug., erhellt, dem jener Wenzel Brézan eine annalistische, actenmäßige Lebensbeschreibung (veröff. 1847) gewidmet hat. Als Oberstkämmerer Böhmens, dreimaliger Sendbote des Kaiserhofes nach Polen (1572, 1575, 1589), Ritter des goldenen Vließes (1585), verschwägert mit dem welfisch-braunschweigischen, brandenburgischen und badenischen Fürstenhofe, unterhielt Wilhelm v. Rosenberg einen ausgebrehten Briefwechsel und blieb durch weitseichtige Verbindungen mit allen Zeit- und Tagesfragen in lebendiger Fühlung.

So bieten die Archivnummern 4584—4732 für die Geschichte des Türkenkrieges in Ungarn von 1566 sehr beachtenswerthe Correspondenzen. Die Masse von Nachrichten oder Zeitungen über die verschiedensten Weltthandel, die aus zahlreichen Orten Deutschlands, Habsburg-Oesterreichs, Italiens, Frankreichs, der Niederlande an Wilhelm von Rosenberg einliefen, erhellt am besten daraus, daß für die Jahre 1571—1592 in den Archivnummern 4809—5573 die meisten Stücke diese Angelegenheiten, insbesondere Polen, den Türkenkrieg, Frankreich, Spaniens Niederlande u. s. w., betreffen.

Besonders wichtig sind die Acten in der polnischen Frage 1572—1576 (Nr. 4834, 107 Stücke), der Bericht über die Reise Kaiser Maximilians II. nach Dresden vom April 1575 (Nr. 4904), über die von Kaiser Maximilian II. beabsichtigte Translation oder Heranziehung des deutschen Ordens zur Vertheidigung der ungarischen Grenze (Nr. 4965, vergl. die bezügliche Abhandlung von Z w i e d i n e d und E r b e n im „Archiv für österreichische Geschichte“, 56. und 81. Band), über die polnische Thronangelegenheit-Frage von 1587—1589 (Nr. 5399 u. ff., im Ganzen 116 Stücke), abgesehen von Zuschriften Kaiser Maximilians II. an den Rosenberger in wichtigen Angelegenheiten aller Art.

Auch aus den Zeiten seines jüngeren Bruders Peter Wok, des letzten Rosenbergers (1592—1611), der das Schicksal der Kinderlosigkeit mit Wilhelm theilte, erhielt sich massenhafter Stoff zur Zeitgeschichte, vor Allem für den Türkenkrieg, wie dies z. B. für 1592 bis 1599 die Archivnummern 5573—5937 darlegen.

Diesem Archive gehören die im Anhang zu diesem Aufsatze einverleibten Register, bezw. Auszüge an, und zwar Nr. IV, 1, 2 (1407, Ständische Bündnisse), XIII (1440, Ulrich II. von Gylli), XVI—XIX (1445—1449, Ulrich II. v. Gylli, Prokop v. Rabstein über den kaiserlichen Hof), XXI—XXII (1450—1452, Ulrich II. von Gylli, Graf Johann von Schaunberg), XXIV—XXVII (1453 bis 1456, Ulrich II. von Gylli), XXXIII, 1—4 (1483—1487, Heinrich von Bränschnek), XXXVI (1490, „Hofmer“ über den ungarischen Krieg), XXXVIII (1493, Kaiser Friedrich III. an Wok von Rosenberg), XLII, 1—3 (1566, Türkenkrieg), XLIII (1569, Zeitung, Erzherzog Karl), XLV (1571, Türkenkrieg-Auslagen), XLVI (1576, Türkenhilfe, Regensburg Reichstag), XLVIII, 1—9 (1592, Türkenkrieg), XLIX (1599, über Erzherzog Ferdinand).

II. Das fürstlich Schwarzenbergische Centralarchiv in Arman.

Der Berichterstatter verdankt den Einblick in die genannten Actenbestände dieses ebenso reichhaltigen als musterhaft geordneten Archives der belehrenden Führung seines Freundes, Centralarchiv-Directors Dr. A. M ö r a t h, eines Grazers von Geburt, der durch wissenschaftliche Arbeiten im Bereiche der Geschichte der Schwarzenberge in Fachkreisen bestbekannt ist. Da dieses Archiv das Familien- und Hausarchiv des genannten Fürstenhauses und zugleich als Hauptrealarchiv das Centrum seiner Besitzurkunden geworden ist, so nimmt es für die Geschichte dieses bedeutenden Geschlechtes die gleiche Stellung ein, wie das Wittingauer für die Herren von Rosenberg.

Da die Zwecke des Berichterstatters sich in einem anderen Geleise bewegen, so mußte er sich mit dem wohlthuenden Eindrucke be-

gnügen, den die Schätze dieses Archives durch die Massenhaftigkeit des angehäuften Urkunden- und Actenmaterials, durch seine diplomatischen Prachtstücke, Gedenkmünzen, historischen Porträts u. s. w. in jedem Beschauer zurücklassen müssen.

Da sich in dem 1873 veröffentlichten Werke über die fürstlich Schwarzenberg'schen Archivbestände die Notiz von Eggenberg'schen Archivalien vorfindet, so erkundigte sich der Berichterstatter an maßgebender Stelle über den näheren Sachverhalt, und Herr Centralarchiv-Director Mörath bestätigte Das, was sich in der Abhandlung des Wittingauer Archivvorstandes, Dr. F. Marešch,¹⁾ bemerkt findet, daß, als Fürst Johann Christian der Letzte vom böhmischen Zweige der Eggenberger 14. December 1710 starb, seine Witwe Fürstin Marie Ernestine im Februar 1711 alle Eggenberger Archivalien an ihren Schwager Johann Seifried Fürsten von Eggenberg nach Graz ausfolgen ließ. Krumaus Archiv enthält als „Eggenbergica“ nunmehr nur eine Reihe von Hofhalts-Rechnungen der Fürstin von Eggenberg.

Für die Geschichte des Hauses Schwarzenberg ist Krumau allerdings nunmehr das Mekka der Geschichtsforscher.

III. Das Linzer Landes-Archiv.

Daselbe befand sich gerade in der Aufstellung in seinen neuen Räumlichkeiten, und zur Zeit, als der Berichterstatter in Linz eintraf, wurde diese mühevollen Arbeit von dem Herrn Landes-Archivar Dr. Rackowitzer eben erst in Angriff genommen, so daß es nur thöulich war, den alten Universalindex der Acten durchzusehen. Hier findet sich Band IV, 414—417, unter dem Schlagworte „Steiermark“ Nachstehendes verzeichnet, und zwar:

1. Acten über den Präcedenzstreit mit den übrigen österreichischen Erbländern, aus den Jahren 1518, 1519, 1521, 1614, 1632, einschließlich der bezüglichen Eingaben, Instruktionen, Resolutionen (B, I) und dergleichen, 1614—1619 (B, I, 110—140).
2. 1519, Acten, die Brucker Generalversammlung, die Landeseinfünfte, das brüderliche Einvernehmen der Landschaften, und den Vertrag der fünf innerösterreichischen Länder betreffend (A, I; B, II).
3. Wiener Vergleich der österreichischen Erblande von 1542, 3. December, über die Gültenanlage (A, I; B, I).

¹⁾ Beiträge zur Geschichte der Beziehungen des Fürsten Ulrich v. Eggenberg zu Kaiser Ferdinand II. und zu Waldstein, Sitzungsbericht der Prager königl. Akademie der Wissenschaften. 1892, S. 26.

4. Einzelnes über den windischen Bauernaufstand von 1573 (G, XXIV).
5. Beschwerden der Stände Augsburger Confession über das Hofdecret vom 10. und 15. December 1580 (G, XIII, 11, 12).
6. Erbauung der „Klausen“ auf dem Pyhrn und Grenzstreit mit Oesterreich ob der Enns, 20. November ff. 1581 (A, VIII, 84 bis 106).
7. 1586, Actenstücke über die Besitz- und Gerichtsbarkeit der Grenze zwischen Spital a. P., Admont und Wolfenstein (A, VIII, 107 bis 109).
8. 1592, 29. Jänner, Grenzstreitigkeiten mit Ungarn und Oesterreich unter der Enns (A, VIII, 112).
9. 1593, 30. September, Huldigung an den vom Kaiser Rudolf II. bestellten Regenten Innerösterreichs, Erzherzog Maximilian III. (A, I, 38).
10. 1632, 16. Februar, Resolution Kaiser Ferdinands II. (B, I, 3, 24).
11. 1635, Bauernaufstand, Verwahrung der Grenze seitens Oesterreichs (G, XXIX, 2, 507).
12. 1645, April, Grenz-Correspondenz mit Oesterreich wegen des Passes „in der Claus“ (Blockhaus am Pyhrn) und an dem „Pettschen“ (A, VIII).
13. 1680, 17. December, Grenzstreit mit Spital a. P. in Hinsicht von Eingriffen ins Landgericht Wolfenstein (A, VIII, 2, 7).
14. 1695, 23. Februar, Waldbordnung (G, X, 2, 1).
15. 1713, 6. Juli, Beschwerde des Wolfensteiner Landgerichtes wegen der „Schranken“ bei Spital a. P. und in Ansehung der Seuche (A, VIII, 2—22).
16. 1729, 29. August, über die Landesgrenze bei der „Clausen“ nächst Spital a. P. (A, VIII, 2—29).
17. 1770—1775, Grenzstreit mit Oberösterreich in Ansehung der „oberen Claus“ am Pyhrn, die Spitaler Wildbahn, die Hintersteiner Alpen, Stock- und Raunrecht u. s. w. (A, VIII, 3, 6, 11—25, 27—39).
18. 1824—1827, Grenzstreit mit Oberösterreich in den Bezirken von Ischl, Wildenstein, Ebensee und Pflindsberg (Protokoll-Mappe A, VIII, 3, 50—53).

Sobald die Aufstellung der Archivalien vollendet sein wird, dürfte eine Musterung derselben für die Zwecke der historischen Landescommission für Steiermark nicht leicht zu umgehen sein.

Die Neugestaltung des oberösterreichischen Landesarchives, eine Angelegenheit, die das Verdienst des Landes-Ausschusses für Oberöster-

reich, insbesondere des geschichtskundigen Mitgliedes Herrn B.-R. Julius Strnad ist und bleiben wird, dürfte wohl eine gemeinnützige Einverleibung von Localarchiven oder doch die Einreihung von Abschriften oder Auszügen und Regesten aus den Urkunden- und Actenbeständen solcher Ortsarchive im Gefolge haben, um dem Landesarchive seinen centralen Charakter mehr denn bisher zu verleihen.

Aus dem willkommenen Buche des Herrn Dr. Krackowitzer „Ergebnisse der im Auftrage des oberösterreichischen Landes-Ausschusses im Sommer d. J. unternommenen Besichtigung der vorzüglichsten Archive, Städte, Märkte und Communen“ (Linz 1895, 153 Seiten mit Uebersichtstafel) gewinnt man ungefähr einen Einblick in die Bestände von 14 Stadt-, 11 Markt- und 6 Communalarchiven Oberösterreichs.

IV. Das Linzer Musealarchiv.

Die Einordnung des Linzer Musealarchivs in das neu organisirte Landesarchiv Oberösterreichs ist wohl nur eine Frage der Zeit. Das ungemein gefällige Entgegenkommen der Musealvorstehung (insbesondere ist Berichterstatter den p. t. Herren Bancalari und Straberger zu Dank verpflichtet), ermöglichte ihm den allgemeinen Einblick in die vorhandenen Bestände und in die massenhaften, meist sehr ausführlichen Regesten von Urkunden einer Reihe von oberösterreichischen Schloßarchiven.

Aus den Actenbeständen des Musealarchives seien nachstehende, auch die steiermärkische Nachbarschaft oder unser Land unmittelbar betreffende Nummern angeführt.

I.

1. Abtheilung 16, 109, Bauernaufbruch der 24 Rotten von Unterthanen des Stiftes Spital a. P. 1550—1554.
2. Abtheilung 16, 110 a, b, zweiter Aufbruch der Windischgarzner Unterthanen und Bürger 1580—1589 (2 Fasc.).
3. Abtheilung 16, 111, desgleichen.
4. Abtheilung 16, 112, 1—7, desgleichen (7 Fasc.).
5. Abtheilung 16, 114, desgleichen.
6. Abtheilung 16, 115, Rebellion der Garstenthaler Unterthanen vom 1. Mai bis 30. December 1597.
7. Abtheilung 16, 121, Actenstücke über die Bauernunruhen des 16. und 17. Jahrhunderts, Abschrift, 57 Bogen.
8. Abtheilung 16, 122, Acten über den Bauernkrieg 1594—1597.

II.

9. Abtheilung 12, 14 a, Aufseer Salzordnung.

III.

10. Eisenordnungen:

- a) 1560, 1. Jänner, Verordnung Ferdinands II. über das Innerberger und Leobner Eisen (gedruckt), Abth. 13, 43 v.
- b) 1574, 20. April, Maximilians II. Eisenordnung, Innerberg und Steier betreffend, Abtheilung 13, 43 y (gedruckt).
- c) 1626, 1. Mai, Ferdinands II. Eisenordnung, Vorderberg betreffend, Abtheilung B, 5, Nr. 1.

IV.

- 11. Acten aus den ehemaligen Archiven von Orth, Traunsee und Traunkirchen, Abtheilung 12, 26.

V.

Die massenhaften Regestenzettel in einer Doppelreihe von Bänden umfassen die ganze mittelalterliche Epoche von 748—1499 und die anschließende neuere Zeit bis zum Schlusse des 16. Jahrhunderts, beziehungsweise bis 1737, meist nach der Jahresfolge nach einzelnen Zeitgruppen geordnet und aneinander schließend, oder gemischt für einen größeren Zeitraum zusammengehäuft, aus gedrucktem oder handschriftlichem Material (siehe weiter unten) entnommen und, so weit das Urkundenbuch des Landes Oesterreich ob der Enns reicht, darin verwerthet. Vieles von den betreffenden Urkunden findet sich für die mittelalterliche Epoche in Monographien, insbesondere von Chmel, Priß, Strnad, Stülz, Wirmsberger u. A. längst veröffentlicht; nicht Weniges von ihnen harret noch der Benützung.

An bezüglichlichen Archiven sind — abgesehen vom k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien — die von Schloß Efferding, Stadt Enns, St. Florian, Freistadt, Kloster St. Garsen, Kloster Gleink, Kloster Wilhering, Stadt Linz, Riedeck, Schlüsselberg, Stadt Steier am meisten vertreten. Desgleichen findet sich vieles aus den Manuscripten des Richard Freiherrn v. Streun (Strein) und Valentins Preuenhuber.

Aus diesen Regestensammlungen stammen im Anhang die Nummern I (1379, Graz), II (1401, Eibiswald), VII (1418, Eibiswald), VIII (1429, Stubenberg), IX (1430, Stubenberg), X (1435, Pettau), XI (1437, Ernhausen), XII (1439, Walsee), XIV (1441, Windischgräzer), XV (1441, Grazer Juden), XX, (1449, Ungnad), XXIII (1452, Ungnad), XXVIII (1460, Stubenberg), XXIX (1461, Montfort-Pfannberg), XXX (1462, Jörg v. Ungnad) XXXIV (1487, Liechtenstein von Murau).

V. Archiv der Stadt Steier.

Wenngleich der fleißige Gewerkschaftssecretär und Geschichtsschreiber der altehrwürdigen Stadt am Steyrflusse, Valentin Preuenhuber († um 1652), für sein deutsch geschriebenes Gedenkbuch, die Jahrbücher Steiers, ein Werk aus den Jahren seines Ruhestandes, das erst lange nach seinem Tode, sammt anderen seiner Arbeiten, 1740 zu Nürnberg im Druck unter dem Titel „Annales Styrenses“ erschien, das Stadtarchiv vielseitig benützt hatte, so gilt dies nur von einem Bruchtheile der reichlichen Urkunden und Actenbestände, und dieser Reichthum ist für unser Land namentlich in einer Richtung noch zu verwerthen. Mit der Lebensader des steiermärkischen Gewerbswesens, mit der Innerberger Eisenerzeugung, stand Jahrhunderte lang im engsten Verbande die sogenannte „Eisenhandlung“ oder „Eisencompagnie“ der Stadt Steier, d. i. die privilegierte bürgerliche Genossenschaft, welcher ausschließlich die Hebung, der Ankauf und Vertrieb des von den Innerberger Hammer- und Radmeistern erzeugten „Rauh“- (Roh-) und Schlag-Eisens zukam, in derselben Weise, wie Leoben für das Vor- und Innerberger Eisen bevorrechtet erscheint.

Diese Archivalien vor Allem in ihrem wesentlichen Bestande anzudeuten und im Anhange durch charakteristische Stücke von der ältesten Zeit an zu beleuchten, ist die Aufgabe dieses Berichtes.

Der Berichterstatter muß es als eine günstige Fügung ansehen, daß das Stadtarchiv von Steier in der Person des Herrn Landesgerichtsrathes i. R. H. Schmidl einen ebenso sachkundigen als geschichtsfreundlichen Ordner besitzt, der sich aus Liebe zur Sache der mühevollen Arbeit unterzog und bereits Namhaftes darin geleistet hat. Seiner seltenen Gefälligkeit und unverdrossenen Führung verdankt der Berichterstatter, vom Herrn Bürgermeister sehr freundlich aufgenommen, die Erfolge seiner Suche nach dem, was den Interessen der historischen Landescommission frommt.

Von den drei großen Schränken des Stadtarchives²⁾ birgt I. unter Anderem: die Rechte und Freiheiten der Stadt Steier in Straßen- und Mauthsachen, Landtags-Einberufungen und Landtagsverhandlungen (so für 1358, 1426, 1485), Ständische Verathungen von 1486 bis 1806, Verhandlungen der Verordneten der sieben landesfürstlichen Städte 1807—1854. Im II. Schranke sind insbesondere die Religions- und Reformations-Acten hervorzuheben. Der III. Schrank enthält die Masse dessen, was oben hervorgehoben wurde: 1. Generalmandate, Ordnungen, Stiftbriefe der Innerberger Hauptgewerkschaft, 2. Correspondenzen, Rechnungen, Bescheide und Protokolle derselben,

²⁾ Vergleiche das oben citirte Buch, den Bericht des Herrn Landesarchivars Kracowitzer, S. 72—81.

3. Bescheide der Eisenhandwerkschaften, 4. Inventarien, Vergleiche der Eisencompagnie, 5. und 6. Correspondenzen, Schulden, Bücher, Commissionen, Originalquittungen und Abschreibungen derselben, 7. summarische Behebungen und Berichte, 8., 9., 10., 11. Hauptabschluß-Correspondenzen, summarische Berichte, Schuldbriefe, 12. Correspondenzen, Schuldbriefe, Rechnungen, Protokolle der Innerberger Hauptgewerkschaft, 13.—15. Correspondenzen, Abstrafungen und Weisungen der Eisenhandlung oder Gesellschaft, 16. Correspondenzen, Actionen, Verzeichnisse über das Eisenwesen, 17.—20. Correspondenzen, Verzeichnisse u. s. w. Dazu gesellen sich Acten über die Bauernaufstände (Nr. 30).

In einem Wandschrank finden sich neben alten Büchern auch Handschriften aufgestellt.

Von diesen Handschriften seien angeführt, abgesehen von einem geschriebenen Anhang zu den „Annales Styrenses“ Preunhuber's, die „Chronik der Dominikaner von Steyr 1472—1708 (1715) in vier Abtheilungen (den Bauconzens zur Errichtung des Klosters ertheilte die Gemeinde im November 1471); sodann die Sammelchronik des Justiziärs J. Schropp, worin sich die Cronica Garstensis des P. Amilian Hawth von der Gründung des Klosters Steyrgarten bis 1645 mit Schropp's Zusätzen bis 1773 und Angaben desselben über Klöster, Märkte u. dgl. befindet.

In einem Schaukasten finden sich die „gemeinen“ Stadtprivilegien untergebracht.

Im Anhang fallen dem Steirer Stadtarchive zu die Nummern: III (1402, Steyer-Admont), V (1410, Zeiring, Pyhrn), VI, 1—3 (1408—1415, Herzog Ernst und Steyr), XXXI (1466, steiermärk. Mauth), XXXII (1475, Eisenerz), XXXV, 1—2 (1490, Ungarnkrieg), XXXVII (1493, Ungarnfehde), XXXIX (1493, Türkenkrieg), XL, 1—9 (1495—1517, Innerberger Eisenwesen), XLI, 1—5 (1519—1561, Innerberger Eisenwesen), XLIV, 1—13 (1565 bis 1588, Innerberger Eisenwesen), XLVII, 1—2 (1586—1596, Innerberg, Münz- und Geldwesen), L (1601, Kriegsvolk nach Steiermark), LI, 1—3 (Münzwesen), LII (Innerberg).

Anhang

von Urkunden-Regesten und Auszügen mit Erläuterungen.

I.

1379, August 25.

Eischerl, der Jud zu Graz, verkauft an Herrn Rudolf von Walsee und seine Brüder Reinprecht und Friedrich sein Haus zu Graz in der Bürgerstraße“.

Orig. zu Efferding. (Linz, L.-Mus.)

Anm. Diese drei Walseer gehören der Ennsfer Linie des Hauses an: Rudolf † 1408, Reinprecht † um 1422 und Friedrich † 1408 (Söhne Reinprechts v. W. † nach 1359). Vgl. Huber, Rudolf IV., S. 168 f. u. Krones Allg. deutsche Biogr. „Walseer“.

Die damalige „Bürgerstraße“ von Graz ist die heutige Herrengasse, an welche das einstige Ghetto, die Judengasse, stieß.

II.

1401, März 18. Graz.

Herzog Wilhelm von Oesterreich genehmigt das Uebereinkommen seines Hofmeisters Rudolf von Walsee mit Leutold von Meissau die Lehensfeste Eibiswald betreffend.

Orig. Schl. Efferding. (Linz, L.-Mus.)

Anm. Eibiswald kam 1294 an Hartnid v. Wildon im Tausche für die Burg und das Landgericht Wildon; sodann in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts an die von Wildhaus, 1345 als Pfandschaft der Wildhauser an Hug v. Tyhein (Duino) (Bischoff-Schönbach, Steir. u. kärnt. Leidinge 1880, S. 387, Anm.) 1365 verpfändeten es die Wildhauser an die Grafen Ulrich I. und Hermann I. von Cilli. Nach dem Erlöschen der Wildhauser kam E. an ihre Verwandten, die Duineen, durch herzogliche Verleihung. Als die Herren von Duino im Mannesstamm erloschen (mit Hugo VI. 1391) war zunächst Anna von Duino, verheiratete Kapellen, Besitzlerin von Eibiswald, schloß jedoch 1404 mit ihrer Schwester Katharina, zweiten Gattin Reinprechts von Walsee, einen Vertrag auf dereinstige Theilung der Herrschaft, welcher jene Urkunde vom 18. März 1401 voranging. 1412 verließ R. v. Walsee die Feste pfandweise an Ulrich Schrampf (Schmuz I. 303). Vgl. auch Fichler Il castello di Duino (Trento 1889). Die wichtigen Verwandtschaften der Duineen stellen sich folgendermaßen dar. Hugo VI. stammte aus der Ehe seines gleichnamigen Vaters mit Katharina von Pettau. Seine erste Frau war Anna von Walsee, Tochter Reinprechts I. von Walsee von der Ennsfer Linie des Hauses; seine zweite Frau Anna von Wildhaus. Seine Schwester Katharina († 1418?) heirathete in erster Ehe Leutold Herrn von Meissau und in zweiter Ehe (1406) den verwitweten Reinprecht II. v. Walsee; die andere Schwester, Anna, hatte zum ersten Manne Rudolf v. Walsee, Bruder Reinprechts II., der in erster Ehe mit Anna v. Lippa (von der „Leippen“) — urf. angef. 1382 — vermählt war, was als Ergänzung zu Hubers Stammtafel in seinem Werke über Rudolf IV. S. 168, bemerkt werden muß. Leutold von Meissau und Rudolf von Walsee erscheinen somit in unserer Urkunde als Schwäger, die sich hinsichtlich der Erbsprüche ihrer Frauen vergleichen.

III.

1402, August 4. Linz.

Herzog Albrecht IV. Weisung an Wilhelm Korer, Pfleger zu Steier, in Hinsicht der Beschwerden der Bürger von Stadt Steier und der Gemeinde Weier, denen zufolge die Untertanen der Nachbarrherrschaft des Klosters Admont „an dem Holz und Eysen, das man in (d. i. den von Steier und Weier) auf der Enns herausführet, Irrung und Verwirrung bereiten“. Der Herzog habe diesfalls dem Abte schreiben lassen. Sollte dieser der Beschwerde nicht achten, so möge der Pfleger darauf sehen, daß jene mit ihrem Holz und Eysen „die Straßen auf der Enns heraus durch des von Admund Gepiet faren und arbeiten an Irrung und Hindernis als vor herkomen ist“.

Orig. St. Steier.

Anm. Der damalige Abt von Admont war Hartnid (Steuffer) 1394 bis 1411. Admont hatte seit Langem schon Schwierigkeiten mit seinen oberö. Gebirgsnachbarn, dem Abte von Garsten, den Bürgern von Stadt Steier, Enns, Ips und Weher in Bezug der Verflößung des zur Eisengewinnung notwendigen Holzes. 1378, 18. Jänner entschied Herzog Albrecht III., daß dem alten Brauche gemäß das Innerberger Eisen von Eisenerz nach Reifling zu Wagen und dann auf Flößen den Ennsfluß abwärts nach Weher und weiterhin befördert werden, und von den anrainenden Admonter Untertanen das hiezu nöthige Schiffsholz gegen Entschädigung beigestellt werden solle. Vgl. Wächner, Gesch. von Admont III. 74 und Urkundenbuch als Anhang Nr. 454, S. 327. Muchar deutet VII 85 den Inhalt der Urkunde an u. z. J. 1404, was unmöglich ist, da sich damals Albrecht IV. im Kriegslager vor Znaim befand und todeskrank von hier heimfahrend 14. September 1404 starb.

IV.

1) 1407, Juni 5. Obdach.

„Punbtrieff der Ritterschaft zu Steyr“ u. s. w.

Graf Haug von Montfort (Pfannberg) Herr Friedrich von Gladnicz, Herr Wilhelm von Rabenstein, Herr Eberhard Kolniczer, Herr Ernst Loebinger, Herr Burkhard von Wehsprach, Herr Jorig Zummerstorffer, Herr Peter Gradner, Kunrat Ungnad, Kasper Sawrer, Moricz Welzer, Hanns Liechtenstein, Wilhelm ob der Wabeis (b. D. Wölz?) Pilgram Prangker, Ortolf Teuffenpach, Tybolt Kellermeister erklären im Namen ihrer „Mittheilen und Gefellen“ den Bestand ihres Bundes zu Steier, Kärnten mit der Ritterschaft des Bundes Oesterreich vom Stern; mit Hinzufügung der Herren: Hanns Rutenendorffer, Hanns Schenk von Nied, Niklas Seebeckh, Wolfgang Heydegger und ferner des Stephan von Wiffingdorf, Hermann Schad, Hanns Eyzinger, Niklas Potenprunner, Gils Wolfstainer, Kunrat Freunthausen, Mert Walbacher, Philipp Hunschaimer, Seifried Kaczendorffer, — 32 an Zahl, welche Alle unverzüglich in den nächsten 14 Tagen zu „unser frawn Zell“ (Mariazell), Neufkirchen ob Aspang zu weiteren Abmachungen zusammenkommen sich bereit erklären, und dabei dem Herzog von Oesterreich als ihrem rechten Erbfürsten ihren Gehorsam und Dienst wahren.

Alte Abschrift. Arch. Wittingau Historica, Nr. 93a.

Anm. Birk hat in seinen Regesten zu Richnowski's Gesch. des Hauses Habsburg V (1841) S. LXXXIII Nr. 900 das kurze Regest „1407, 8. Juni Obdach (?) Bündniß der steyrischen Ritterschaft mit der Ritterschaft des Landes Oesterreich gegen jedermann, ausgenommen die Herzoge von Oesterreich. Wittingauer Archiv“.

Birk erfuhr somit von der Existenz dieser wichtigen Aufzeichnung, ohne wohl sie selbst eingesehen zu haben, worauf sein Fragezeichen bei dem Orte Obdach verweist, der ihm auffällig und zweifelhaft vorkam. Obgleich die alte Abschrift des bisher verschollenen Originals die Ueberschrift „Buntbrief der Ritterschaft zu Steyr“ an die Spitze gestellt zeigt, so erscheint doch nach dem Inhalt des Actenstückes dieser Bundesbrief als ein solcher, welcher nicht bloß Ritterschaft, sondern zunächst Herren und andererseits Ritter und adeliche Knechte in Steiermark, Kärnten und Krain umfaßt und sich an den österreichischen Adelsbund vom „Hästel mit dem silbernen Stern“ schließt, dessen Satzungen Herzog Wilhelm von Oesterreich 1406, 21. Jänner, Wien, bestätigt hatte; eine Erscheinung, der verwandte Thatfachen auch im damaligen Tirol an die Seite treten.

Von den erst angeführten 16 Mitgliedern gehören der Steiermark vorzugsweise: Graf Haug von Montfort-Pfannberg, die Herren von Flabnitz, Rabenstein, Lobing (richtiger Lobming), Tumersdorf (Diemersdorf im Liesingthale), Graden, die Saurer, Liechtenstein, Wabeis, Welzer, Prant und Teuffenbach an, während Kärnten der Rollniger, Burkhard von Weißpriach und beziehungsweise auch Ungnad zufallen.

Die weiter unten genannten 13 (die Gesamtzahl in der Urkunde mit 32 angegeben stimmt nicht) sind vorzugsweise Oesterreicher. Da sich dieses Bündniß ausdrücklich als im Anschlusse an den vorgenannten österreichischen Adelsbund begriffen bezeichnet und die österreichischen Herzoge von aller Gegnerschaft ausschließt, somit eine loyale Form wahr, so trägt es nicht einen so ausgesprochenen Parteicharakter zur Schau, wie das „Ritterschaftsbündniß“, dessen das folgende Actenstück gedenkt.

2) (1407.)

Zufuhr eines ungenannten Mitgliedes der österreichischen Ritterschaft an eine unbekannte Persönlichkeit, worin derselbe anläßlich des zwischen der österreichischen Ritterschaft mit den Herren, Prälaten und Städten ausgebrochenen Streites über die Vormundschaft des minderjährigen Herzogs Albrecht V. das Nähere mittheilt und insbesondere berichtet, daß sich mit der Ritterschaft Oesterreichs die von Steiermark, Kärnten, Krain und auch der Graf von Görz verbündet hätten, woran sich Mittheilungen über die Kriegsbereitschaft in Oesterreich knüpfen.

(Orig. ohne Siegel, deutsch.) Witting. Archiv. Hist., Nr. 93b.

Anm. Daß dieses höchst bemerkenswerthe Actenstück a. D. zum Jahre 1407 gehört, erhellt nicht bloß aus der damaligen Sachlage in Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain anläßlich der zwischen den habsburgischen Herzogen Leopold IV. und Ernst des Eisernen strittigen Vormundschaft über Herzog Albrecht V., sondern auch aus dem Inhalt des vorangehenden Stückes und den Angaben der Chroniken über den Gang der Ereignisse des Jahres 1407 (s. Ebenhofer bei Bez. Scr. rer. austr. II. col. 830—831). Ueberdies steht das in unserm Briefe behandelte Bündniß der Ritterschaft mit Herzog Leopold IV. in einem offenkundigen Gegensatz zu der vorhergehenden Einigung, deren Schwerpunkt in den Herren ruht, gegen deren Ueberhebung sich eben dieses Ritterschaftsbundes bewaffnen soll. Es scheint daher auch unser Brief, da er von den Kriegsrüstungen Herzogs Leopold IV. spricht, vor dem eigentlichen Ausbruche der blutigen Fehde (Pfingsten 1407) geschrieben zu sein, somit früher als das vorhergehende Obbacher Bündniß eingeleitet wurde.

Im Wittingauer Archiv (Nr. 672, Hdschr.) findet sich überdies die gleiche Abschrift eines Rundschreibens oder einer offenen Erklärung Herzog

Leopold IV., worin er sich bezüglich des ihm von dem österreichischen Herrenstande als Verschulden angerechneten Bündnisses mit der österreichischen Ritterschaft rechtfertigt und zugleich den Hergang der Ereignisse während seiner angefochtenen Vormundschaft erzählt. (Ohne Datum, wahrscheinlich 1407 oder 1408).

V.

1410, December 15. Steier.

Ernst Herzog von Oesterreich beauftragt den Pfleger zu Steier, Weithard von Polheim, nicht zu gestatten, daß die Kirchdorfer venetianische Waaren über die Zeiring und auf andere Straßen, dergleichen auch Eisen durch die „Puchau“ über den Pyhrn führen und „Fürkauf“ treiben.

Orig. St. Steier.

Anm. Vgl. die Angaben bei Preuenhuber Ann. Styr. S. 78, wo sich das unrichtige Datum Lucaetag statt Lucientag und der „Pfleger von Kirchdorf“ statt der zu Steier, ohne Angabe seines Namens, angegeben findet.

VI.

1) 1408 (h. Ofterabend), April 14.

Herzog Ernst verpachtet die Stadt Steier sammt dem Ungelbe auf zwei Jahre.

2) 1409 (Dienstag nach Reminiscere), März 5.

Derselbe verpachtet das Gericht von St. Steier um 150 Pfd. Pf. auf zwei Jahre.

3) 1415 (Dienstag vor S. Antoni), Juni 11.

Derselbe erneuert die Verpachtung auf weitere zwei Jahre.

Arch. St. Steier.

Anm. S. 16. September 1406 hatte Ernst die Steiermark zugewiesen erhalten; 1407 verschrieb ihm Herzog Leopold IV., sein Bruder, die Stadt Steier für eine Goldschuld, und Ernst ließ sich 1408 von der genannten Stadt huldigen und bestätigte „Erstog vor Michaelii“ (25. Sept.) ihre Freiheiten.

(Preuenhuber, Ann. Styr. 76.)

VII.

1418, Jänner 25. Wr.-Neustadt.

Herzog Ernst von Oesterreich verleiht Katharinen der Witwe weiland Gaugers von Tyhein (Duino) und Hausfrau Reinprechts von Walsee das Schloß und den Markt zu Eibiswald sammt Zugehör, was ihr Erbe und ein Lehen des Fürstenthums Steier sei.

Gegeben am St. Paulstag als er befert wurde. D. per se in consilio.

Orig. i. Niedeck. (Kinz. L.-Mus.)

Anm. Vgl. auch Nr. II. 3. J. 1401, 18. März.

VIII.

1429, März 14. Wien.

Ott von Stubenberg schreibt an seinen Schwager Jörg von Starckenberg in Hinsicht der Gütertheilung mit seinen Brüdern und Vettern und sendet ihm eine Abschrift des Heirathsbriefes seiner Schwester.

Orig. i. Niedeck. (Kinz. L.-Mus.)

Anm. Otto v. Stubenberg, Oberschenk von Steiermark, urkundlich in den Jahren 1415 – 1451 angeführt, der Sohn des gleichnamigen Vaters, Bruder Katharinens, Gattin Georgs v. Starhemberg und Annas, Ehefrau Georgs v. Neuberg (Reitberg). Vgl. Georgs v. Starhemberg Beschreibung für seine Frau Katharine vom 17. October 1429 in Protohevera's Regesten der Stubenberg. Notizenbl. d. Wien. Akad. 1860 IX. 333 Nr. 416.

IX.

1430, Jänner 25. Wien.

Vorladung Heinrichs von Pottendorf, Leopolds von Gfartsau und Ulrichs von Stubenberg in der Streitsache mit den Starhembergern hinsichtlich des Nachlasses Jörgs von Starhemberg an Gütern und Schlössern.

Arch. zu Kiebeck. (Kinz L.-Mus.)

Anm. Vergleiche den Spruchbrief Herzog Albrechts V. von Oesterreich vom 19. Mai 1430 in dieser Angelegenheit (Protohevera a. a. O. 333 bis 336). Als Streittheile erscheinen auf der einen Seite: Leopold von Gfartsau, statt seiner Gattin Erntraut, einer von Starhemberg, und die Brudersöhne: Ulrich und Leutold v. Stubenberg; auf der andern: Nidiger und Gundaker von Starhemberg und ihre Vetter Georg, Ulrich und Hanns in Hinsicht des Nachlasses Jörgs von Dachsberg.

X.

1435, Jänner 22.

Jakob Schernfuß, Amtmann Friedrichs von Pettau, Ober-Marschalls in Steiermark, zu Weinberg, vermachte seinem Herrn 100 Pfund Pf. und verspricht ihm jährlich 4 Dukaten zu geben, was sein Nefse Hanns Spangstainer besiegelt.

Orig. Pgm. Schl. Efferding. (Kinz. L.-Mus.)

XI.

1437, October 1.

Hanns, Abt zu Sanct Paul in Kärnten, belehnt den Herrn Friedrich von Pettau, Ober-Marschall in Steiermark, seine Söhne und Töchter mit der Herrschaft Ernhausen.

Orig. zu Efferding. (Kinz L.-Mus.)

Anm. Vergleiche die aus demselben Anhang stammende, zunächst von Stülz im Notizenblatt der Wiener Akademie 1851 (I) 381, Nr. 238 registrirte und von Schroll, Urkundenbuch von St. Paul (fortes r. a. II. a. 39. Bd. 1876, S. 322, Nr. 350) daher entnommene Urkunde, wonach Abt Ulrich von St. Paul der Frau Wilbirg, Tochter des Grafen Burthard von Raidberg-Hardegg und Gattin Bernhards von Pettau, Ober-Marschalls von Steiermark, die Herrschaft Ernhausen, auf welche „ir Wirt (Ehegatte) geweist hat für ier heyratgut umb 1500 Pfd. Pf.“ als Lehensherr die bezügliche Vollmacht ertheilt.

XII.

1439, Juni 28.

Barbara, Witwe Heidenreichs, des Glojagers und ihre Söhne, Christoph, Konrad und Heidenreich quittiren dem Hauptmann ob der Enns,

Reinprecht von Walsee, die von ihm empfangene Entschädigung für die von ihnen im Kriege erlittenen Schäden und für die Burghutauslagen betreffend die Erhaltung des baulichen Zustandes der Feste Radkersburg und Marburg.

Orig. zu Efferding. (Linz L.-Mus.)

Anm. Diese Urkunde scheint sich auf die lange Fehde zwischen den habsburgischen Leopoldinern Herzog Ernst des Eizernen und Friedrich IV. von Tirol mit Reinprecht von Walsee in den Jahren 1411—1417 zu beziehen. Ueber diese Fehde handelt sehr eingehend ein vom Jahre 1411 datirtes Verzeichniß der Schäden, welche Reinprecht von Walsee, seine Anwälte und Pfleger im Kriege gegen Herzog Ernst in der Steiermark „mit Gewalt, Raub, Brand, gewaltsamer Wegführung und Schagung der Leute angerichtet hätten (H.-, H. u. Staatsarchiv). Als Geschädigte erscheinen: Die von Feistritz, Weitenstein, Süssenheim, Hebersdorf, Wildhausen, Reßnitz, Graden, Saurau, Lemschitz; Ott v. Stubenberg, der Bischof von Scedau, der Abt von Bittling, Jörg von Rindschied, Hubmeister in Graz, die Klosterfrauen zu Graz, der Johanniter-Ordenskomthur und Prior zu Fürstenfeld und „viele Andere“. Feldbach (Velembach) hätten die Anhänger des Walseer überfallen wollen, was ein des Verrathes verdächtiger Schneider durch den Strang büßte. Zu Fehring (Böring) seien 10 Häuser abgebrannt. Nach dem Landrechte von Steier sei der Walseer zu einem Schadenersatze von 600.000 Gulden (!) verpflichtet.

Besonders hart geriet der Walseer mit Hanns von Stubenberg aneinander, wie dies der Schiedsspruch der Herzoge Albrecht V. und Ernst des Eizernen vom 29. Juni 1418 (f. f. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv; kurze Angabe im Reg. bei Birk-Richnowski V, CLXVI. Nr. 1841) darlegt. Hanns von Stubenberg hatte dem Walseer Schlösser und Güter abgewonnen. In den Bestimmungen des Schiedspruches heißt es: 1. Alle Feindschaft soll ein Ende haben. 2. Alle Gefangenen sind ledig. 3. Die Feste Rotenfels (bei Oberwölz), Wachsenec (bei Anger) und die Stadt Oberwölz sollen dem Walseer bis zum 27. Juli zurückgestellt werden. 4. Die Stubenberger Ott, Jacob und Wulping aber keineswegs zum Ersatz der seither dort bezogenen Einkünfte verpflichtet sein. 5. Alle im Kriege beiderseits eroberten Güter fallen an die Eigenthümer zurück. 6. Der Schuldbrief des Schrott soll von dem Walseer eingewantwortet und 7. der Besitz des Schrampf wieder ledig gegeben werden. Marburg, dessen vormaliger Pfleger der Glojacher war, kam an die Walseer als landesfürstliche Pfandschaft.

XIII.

1440, Mai 1. Krumau.

Zuschrift Ulrichs von Rosenberg an einen Standesgenossen (wahrscheinlich Alsch von Sternberg-Holitsch) in Bezug des in Prag abzuhaltenden Landtages, zu welchem auch (Ulrich) Graf von Cilli sich einfinden solle.

(Böhm. Concept.) Witting. Arch.

Anm. Der böhmische Wahltag war ursprünglich auf den 30. April 1440 angesetzt worden. Die Königs Wittve Elisabeth, Mutter Ladislaus' des Nachgeborenen, der (Februar 1440) in Komorn zur Welt kam, wünschte seine Hinauschiebung, und ihrem Begehren kam auch die katholische habsburgfreundliche Partei, mit Meinhard von Neuhaus und Ulrich von Rosenberg an der Spitze, entgegen und ließ den Landtag auf den 26. Mai verfrachten, während die Gegenpartei, die utraquistische oder hussitische, mit Ptacek von Birkstein-Lipa und Georg von Kunst-Podiebrad als Führern sich dazu nicht

bequemen wollte. Ulrich von Rosenberg begab sich daher schon Mitte Mai nach Prag und saß dem Landtage vor, der einen Monat später den geheimen Beschluß der 46 erkorenen Wähler zu Gunsten Albrechts von Baiern faßte, da Ulrich von Rosenberg erkannte, daß dieses Mal die Wahl eines Kindes (Ladislaus) nicht durchbringen werde, und König Friedrich IV. seine Candidatur abgelehnt hatte, andererseits als Thronbewerber die Jagellonen, Friedrich von Brandenburg und Pfalzgraf Ludwig von Wittelsbach nicht durchgebracht werden konnten. Graf Ulrich von Cilli — damals als Vorkämpfer der Sache seines Veters Ladislaus Posth. im Kriege wider den Gegenkönig Wladislaw in Ungarn beschäftigt, erschien auf dem Prager Landtage nicht. Vgl. Palacky, Geschichte Böhmens IV, 1., S. 25—35.

XIV.

1441, Februar 9. Pettau.

Naspar Windischgräzer verkauft für sich und als Verhab (Vormund) der zwei Kinder (Georg und Barbara) des Niclas Windischgräzer der Gräfin Anna von Schaunberg mehrere Holden und Güter in Steiermark, und zwar zu „Perbeczen“ (Worabicz bei Marein ob Erlachstein), „Pabeczenberg“ (Pabowetz, Pabecz bei Pettau [?]), „Schiltarn“ (Schiltarn bei Pettau) und „Scherding“ (Scharding bei Groß-Sonntag) in Steiermark, welche jener Niclas Windischgräzer dem Herrn Friedrich von Pettau ehemals verkauft, aber darüber keinen Kaufbrief ausgefertigt habe.

Orig. zu Efferding. (Linz. L.-Mus.)

XV.

1441, März 28. Graz.

König Friedrich III. verkauft das vormalig dem Juden Lefser gehörige, aber dem Landesfürsten durch Verschulden der Juden zugefallene Haus in der Judengasse in Graz, zwischen den Häusern des Balthasar Fischer und Hannsen Brunner gelegen, und an das von Pfannberg stoßend, an Tristram von Teuffenbach um 250 Pfd. Pf. Comm. propria regis.

Orig. zu Efferding. (Linz. L.-Mus.)

Anm. Der genannte Jude erscheint mit seinen Glaubens- und Orts-genossen Jaer, Nissin und Lanigl (!) (Lampl), sodann mit den Juden Mutschl von Weitzberg und Sefohl von Judenburg in der Urkunde König Friedrichs III. vom 14. September 1436 genannt. (Muchar, VII, 245.)

XVI.

1445, April 25. „Rakonot“ (Rakowec“).

Ulrichs Grafen von Cilli Schreiben an die Prager Städte, worin er über die Eroberung mehrerer Schlösser in „Slavonien“ zu Handen des Königs Ladislaus, über die Willfährigkeit des größten Theiles des Adels und der Einwohnererschaft des Landes zur Anerkennung König Ladislaus' als König von Ungarn berichtet und die Mitwirkung der Stände Böhmens und Mährens in dieser Angelegenheit erwartet.

Arch. Wittingau.

Dieses wichtige Schreiben lautet vollinhaltlich:

Legales ac providi ac circumspecti nec non honorabiles viri amici nostri favorabiles dilecti! Premissa amicabile salutatione vestre damus scire amicitiae, quod nos pro parte serenissimi principis domini Ladislai

regis Ungariae filii videlicet quondam domini Alberti regis, iam se ad campum cum gentibus nostris exposuimus et vires nostras extendimus et iam etiam aliqua expugnantes obtinimus hic in regno Slavoniae et ad manus nostras recipimus et tenemus in potestate nostra, incessanter laboramus, ut hoc ipsum regnum Slavoniae sicuti speramus etiam ad fidelitatem et observantiam profecto domino nostro regi Ladislao faciendum possemus inclinare. Et sciatis, quod maior pars nobilium et ignobilium seu regnicolarum dicti regni Slavoniae nobis iuravit, ut fidelitatem et observantiam praetacto domino nostro regi Ladislao volunt observare et ipsum pro domino eorum naturali ac rege Hungariae acceptare. Unde petimus favorabilem vestram amicitiam intime, quatenus velitis et vos in illis vestris partibus cum baronibus et nobilibus et proceribus nec non civitatibus regni Bohemiae et Moraviae tractare et partes vestras diligenter pro eodem domino Ladislao rege tamquam domino vestro naturali interponere, taliter, ut idem dominus noster rex Ladislaus prefatum regnum suum Hungariae vestro et nostro ac aliorum fidelium suorum auxilio mediante intrare et acceptare valeat atque possit. Et hoc maturo tempore velitis facere et tempestive. Imo, si etiam dominus noster rex Romanorum in ipso negotio et eius expeditione vellet moram facere et tarditatem, adhuc vos hinc huic facto et eius expeditioni prorogare non velitis, quia nunc tempus adest, et se ad hoc obtulit placitum et paratum.

Datum in Rakonok in festo Scti. Marci evangelistae anno domini 1445. Ulrichus d. g. Ciliae Ortenburgae Zagoriaeque comes.

Anm. Der Ausdruck „Slavonia“, „Sclavonia“ bezeichnet in damals üblicher Weise unser heutiges Slavonien-Kroatien, die „windischen Lande“ in deutschem Sprachgebrauche, magyarisch Tótország, dessen Banat die Grafen von Gylli seit Hermann II. für sich in Anspruch nahmen. Die Gyllier Kriegserfolge, auf welche das Schreiben anspielt, drehen sich vornehmlich um die Waffenthaten ihres Felzhauptmannes Witowec, vor allem bei Samobor am 1. März 1441 (vgl. die Gyllier Chronik cap. 22 und Archiv český III, 18, Palacky, Gesch. Böhmens IV, 1. 9: Brief des Prager Erzbischofs Niklas an Ulrich von Rosenberg.) Der Ausfall gegen die „mögliche Saumseligkeit“ König Friedrichs IV. in der Sache seines bei ihm verwahrten Mündels Ladislaus Posthumus beweist, daß die Gyllier trotz ihres Ausgleiches vom 16. August 1443 mit jenem Habsburger ihm nach wie vor übel gesinnt blieben und in ihrer Abneigung gegen Friedrichs Vormundschaft mit einer starken Partei in Oesterreich, Böhmen und Ungarn zusammentrafen. 1443, 16. Juni, war auf dem Prager Landtage die Königsfrage neuerdings verhandelt worden und im Herbst d. J. eine Botschaft an König Friedrich als Vormund abgegangen, welcher am 24. October den Böhmen eine Versicherungsurkunde ausstellte. Den 25. November 1444 wurde in der Böhmischesbroder Ständerversammlung König Ladislaus förmlich als König anerkannt. Doch gab es noch weiterhin Schwierigkeiten zufolge des böhmischen Parteihaders, und noch kritischer stand es in Ungarn, woraus sich die Beweggründe des Briefes Ulrichs von Gylli an die Prager leicht ergeben.

XVII.

1) 1446, Februar 16. Gylli.

Ulrich, Graf von Gylli, Ortenburg, Zagorien, Banus von Slavonien, überfendet dem Herrn Ulrich von Rosenberg ein Reispferd sammt Sattelzeug.
(Lat. Orig.) Witting. Arch.

Anm. Zwischen Ulrich von Rosenberg und Graf Ulrich von Cilli bestanden nicht bloß Parteiverwandtschaft in Hinsicht der böhmischen Königs- oder Thronfrage, sondern auch entfernte verwandtschaftliche Beziehungen, als deren Bindeglied wir das oberösterreichische Grafenhaus von Schaunberg betrachten müssen. Ulrichs von Rosenberg Vater, Heinrich von Rosenberg, war der Schwager Hermanns II., Altgrafen von Cilli, des Großvaters Grafen Ulrichs II. von Cilli und Heinrichs VI., Grafen von Ortenburg, durch ihre Heirathen mit Gräfinnen von Schaunberg.

2) 1446, Juni 20. Krumau.

Ulrich von Rosenberg übersendet Ulrich Grafen von Cilli einen Zelter sammt Sattelzeug und erstattet ihm Bericht über die Versammlung zu Pilgram, von der er sich viel Gutes erwarte. Das Uebrige werde er ihm durch einen gewissen Dobesch mündlich überbringen lassen.

(Deutsch. Conc.) Witting. Arch.

Anm. Der Pilgramer Ständetag schloß den 12. Juni 1446 mit einer äußerlichen Versöhnung zwischen den beiden politisch-confessionellen Parteien statt, wobei auch unter Anderem ausgemacht wurde, daß am nächsten Prager Martinilandtage eine Botschaft des Landes an König Friedrich mit der Vollmacht auszurufen sei, der genannte Vormund König Ladislaus Posthumus solle ihn längstens binnen Jahresfrist (Ende 1447) den Böhmen ausliefern. Siehe darüber Archiv český I. 294 f. und Polach, Geschichte Böhmens IV, 1. 146. — Der angeführte Vertrauensmann Ulrichs von Rosenberg, Dobesch, dürfte dem Hause Boskowitz, und zwar der Linie von Černahora angehören. Vgl. weiter unten die Urkunde vom 9. Juni 1483.

XVIII.

1446, Juli 23. Wien.

Zuschrift Johannis, Grafen von Schaunberg, obersten Marschalls in Steiermark, an Ulrich von Rosenberg, worin er ihn benachrichtigt, daß sein Onkel, der Graf von Cilli, und das „Landvolk von Steier“ sich zur Abwehr des feindlichen Einfalles an die Grenze verfügt hätten, und die gütliche Beilegung aller Feindseligkeiten zu erwarten sei.

(Orig. Zuschr. deutsch.) Witting. Arch.

Die Hauptstelle lautet:

. . . verkunden wir ew (Euch), das vnser Oheim von Cili mit-
sament den Landleuten in Steir an den gemerckten gegen den veinten
(die Ungarn) ligen. Und ist vrscheinlich (vorausichtlich), es werd zu laidingen
komen . . .

Anm. Wenn Graf Johann von Schaunberg den Cillier seinen und Ulrichs von Rosenberg „Oheim“ nennt, so erklärt sich dies einfach daraus, daß Graf Ulrich II. von Cilli physisch älter war als die beiden Vorgenannten. (Sein Vater Graf Friedrich II. von Cilli heirathete die Mutter Ulrichs II., Elisabeth von Frangepani-Modrusch-Beglia i. J. 1388. (Vgl. auch die Erläuterungen zur Urkunde vom 16. Februar 1446 Nr. XVII. und weiter unten vom 10. Jänner 1452, Nr. XXII.) Die bezüglichlichen Kriegseignisse beziehen sich auf den Beschluß des ungarischen Reichstages vom Juni 1446, der den Corvinen zum Reichsverweser bestellte und 16. Juni die Erhebung einer Kriegsteuer wider die „äußern und inneren Feinde“ beschloß, anderseits auf den früheren Einfall Johannis des Corvinen in die Steiermark und insbesondere in die Grafschaft Cilli vom gleichen Jahre. Ob schon es im Sommer 1446 zu keinem

Kriege kam, wurden angeichts eines solchen die Länder Steiermark, Kärnten und Krain wider Ungarn aufgeboten, und zwar auf den 20. Juni 1446 nach Fürstenfeld und Radkersburg, wie die bezüglichen umfangreichen Correspondenzen und Aufgebotsverzeichnisse beweisen. Der Angriff der Ungarn gegen Oesterreich fand im November 1446 statt.

XIX.

1449, Juni 5. Wien.

Prokops von Rabstein Brief an Ulrich von Rosenberg, worin er Nachstehendes mittheilt: König Friedrich (III.) sei nach Graz abgegangen, um sich zu Himmelfahrt Christi (1. Juni) nach Kärnten, Krain und vielleicht auch nach Triest zu begeben. Der ungarische Ausgleich dürfte kaum vor zwei Jahren zum Abschlusse kommen. Gott wisse es, was man am Pesther Reichstage abmachen werde. . . . Herr Kaspar (Schlid) „unser guter Freund“, ist sehr krank, der Schlag hat ihn getroffen, Hand, Fuß und der halbe Körper seien wie todt, und alle Stunden fürchte man, daß er stirbe; er sei nicht bei Sinnen und kenne auch seine Umgebung nicht mehr. Dem Legaten habe Prokop von Rabstein Vieles geschrieben und erwarte, daß Ulrich von Rosenberg für das Land Böhmen sein Bestes thun werde.

(Orig. böhmisch.) Witting. Arch.

Anm. Prokop von Rabstein oder Rabenstein ist einer der bedeutendsten Diplomaten der katholischen Böhmen († 1473) und ein Vertrauensmann des Kanzlers Kaspar Schlid, der damals allerdings schon seinen früheren Einfluß eingebüßt hatte, und wie der Brief erzählt, vom Schläge gerührt wurde. Was nun den Aufenthalt König Friedrichs in Graz betrifft, so befand er sich hier frühestens nach dem 21. April (W.-Neustadt), spätestens Anfang Mai und hielt sich hier noch am 8. Juli auf. Er verschob daher die geplante Reise nach Kärnten und Krain, denn am 12. Juli finden wir ihn zu Leoben, 21. Juli in Eisenerz, 31. Juli wieder in Leoben, 5. August in Judenburg, 10. August in Murau und erst 26. August bis 3. September zu St. Veit in Kärnten, 7. September in Villach. 10. September urkundet er bereits in Laibach, den 2. November befand er sich wieder in W.-Neustadt. — Der Buda-Pesther Reichstag begann den 1. Juni 1449. In diesem Monate hatte auch der mit König Friedrich III. abgeschlossene Waffenstillstand sein Ende. Es wurde daher seit 1450 wieder darüber verhandelt, und während die Gegner Hunyadi gegen den Habsburger Zwangsmaßregeln planten, schloß der Gubernator am 22. October d. J. mit König Friedrich den Preßburger Sondervertrag, demzufolge Ladislaus Posthumus bis zum 18. Lebensjahre (1458) in der Gewalt des Vormundes bleiben sollte, was mit dem Lieblingswunsche Hunyadi's, thunlichst lange Gubernator Ungarns zu bleiben, zusammenhieng. Die Ereignisse erzwangen jedoch, wie wir wissen, eine frühere Lösung des Vormundschaftsverhältnisses (Herbst 1452).

XX.

1449.

König Friedrich gestattet den Brüdern Wolfgang, Jörg und Christoph von Ungnad den für ihre besonders treuen Dienste und in Anbetracht dessen, daß ihre Mutter eine „Dumerstorferin“ (von Dumerzdorf = Dürmersdorf bei St. Michael a. d. Liesing) gewesen, das Wappen und Kleinod, welche einst die „Dumerstorfer“ als geadelte Bewohner des Fürstenthums Steier geführt und hergebracht haben, nunmehr aber im Mannesstamme ausgestorben seien, zu führen. Beschreibung des Wappens.

(Hem. Orig. Pgm. halb verkauft, mit großem königl. Doppelsiegel in Schloß Steiered.) Linz, L.-Mus.

Anm. Diese drei Brüder erscheinen auch in der Zehentfreitigkeit mit dem Kloster Göß urkundlich 1449, 10. Juli angeführt (Muchar VII, 354); ein von Hause aus kärntnerisches Adelsgeschlecht, dessen gleichzeitiger und bedeutendster Vertreter, Hanns v. Ungnad, der Günstling König Friedrichs III., der älteste Sohn Wulfings von Ungnad, ihres gemeinsamen Vaters, wurde. Er scheint aus einer ersten Ehe Wulfings zu stammen, weil er in dieser Urkunde, gleichwie in einer zweiten vom gleichen Jahre (siehe oben) nicht angeführt ist, sondern nur jene drei, welche ausdrücklich als Söhne einer Dumerödorferin, und zwar Margarethens, Tochter Beringers und Schwester Jörgs von Dumerödorf bezeichnet werden. Wulfing von Ungnad gilt 1435 bereits als verstorben, Margarethe als Witwe (Muchar VII, 248). Wulfings glückerreicher Blutsverwandter Pantraz, kinderlos, setzte im gleichen Jahre (7. März 1437) seine „Bettler“ Hanns, Wolfgang, Jörg, Otto und Christoph Ungnad „Gebrüder“ zu einstigen Erben ein (Chmel, Geschichte König Friedrichs IV. 381 f.). Demzufolge wäre vielleicht auch Wolfgang ein Sohn Wulfings von Ungnad aus erster Ehe.

XXI.

1) 1450, September 16. Krumau.

Ulrich von Rosenberg sendet seinen Diener „Lamperzagel“ mit einem Briefe an Ulrich, Grafen von Cilli, worin er diesen bittet, nachdem die Zuschrift des Leopold Buczendorfer an den Letztgenannten ohne Antwort blieb, in dem seit dem Tage von „Kreuz“ (Kreuzen) zwischen dem Herrn von Liechtenstein bestehenden Güterstreite zu vermitteln und den Wilhelm von Liechtenstein nach Wien zu bescheiden, woselbst sich auch Ulrich von Rosenberg pünktlich einfinden werde.

(Deutsch. Conc.) Witting. Arch.

Anm. Ulrich von Rosenberg war durch die bald nach ihrem Abschlusse (1449) unglückliche Heirath seiner zweiten Tochter Bertha (Bertha) mit Hanns (V.) von Liechtenstein an den Angelegenheiten dieses österreichischen Adelshauses sehr interessirt. Aber auch Graf Ulrich II. von Cilli stand in einem Verwandtschaftsverhältnisse zu den österreichischen Liechtensteinern, denn Wilhelm von Liechtenstein, dessen die Urkunde ausdrücklich erwähnt, war mit einer Gräfin von Frangepani-Modrusch-Beglia (Barbara, Tochter des Grafen Niklas) verheirathet, aus welchem Hause auch die Mutter des Cilliers stammte. Die damaligen österreichischen Liechtensteiner waren einerseits dieser Wilhelm, Sohn Christophs II. von Liechtenstein, und andererseits seine Bettler Hanns V., Heinrich VII., Christoph III. und Georg V., Söhne Georgs IV. von Liechtenstein. (Falk, Geschichte des Hauses Liechtenstein I. 463, Tafel und Text 464 ff., der aber des in unserer Urkunde behandelten Güterstreites von 1450 nicht gedenkt, sondern nur die Erbverträge von 1451 und 1452 anführt.)

2) 1450, September 30. Bertholdsdorf (bei Wien).

Ulrich Graf von Cilli willfahrt dem Ansuchen Ulrichs von Rosenberg, dieses Schiedsrichteramt auf sich zu nehmen.

(Orig. deutsch.) Witting. Arch.

Anm. Siehe die obige Urkunde vom 16. September 1450, Nr. XXI, 1.

XXII.

1452, Jänner 10. (1580).

Ulrich Graf von Cilli ladet den Grafen Johann von Schaunberg zu dem bevorstehenden Landtage in Preßburg ein.

(Abschr.) Witting. Arch.

Ann. Graf Johann II. von Schaunberg war der ältere Sohn Ulrichs II. und Elisabeths, Gräfin von Abensberg, welche nach dem Ableben ihres Gatten in zweiter Ehe den Oheim Ulrichs II. von Cilli, Grafen Hermann III. (1401, Pfingsten) ehelichte, während anderseits Hermann II., der Großvater Ulrichs II. von Cilli (1377), die Vaterschwester Johanns II. von Schaunberg, Anna († um 1396) zur Frau hatte. Johann II. von Schaunberg, seit 1416 mit Anna von Pettau verheirathet, wurde von seinem Schwager Friedrich, dem letzten der Herrn von Pettau, Oberstmarshall und Landeshauptmann von Steiermark, in Bezug des reichen Nachlasses schon auf Grundlage des vorläufigen Erbvermachnisses vom 30. Juni 1428 gegen den anderen Schwager, Leutold von Stubenberg, ungemein begünstigt, wie dies die weiteren Urkunden des Pettauers von 1432 beweisen. Als daher Letzterer 1438 starb, gestellte sich zu der vom Schaunberger ererbten Würde eines Landmarschalls von Ober-Oesterreich auch die des Oberstmarshallamtes von Steiermark, 1439 die des „Reichshofmeisteramtes“ und der Pettauer Burggrafschaft. Nach der Auseinandersetzung der beiden Schwestern des letzten Pettauers, Anna von Schaunberg und Agnes von Stubenberg (1441, 22. December, Pettau) verblieb dem Grafen von Schaunberg der Löwenanthel des Pettauer Erbes, darunter Fridau, Polsterau, Ernhausen, die Feste Antenstein und „Babstein“ (in der gleichen Gegend), Amt und Mauth zu Neumarkt u. A., abgesehen von der Pettauer Stadtherrschafft, worüber er mit dem Lehensherrn, Erzbischof Friedrich von Salzburg (1442, 6. Juli) eine besondere Abmachung traf. Als im Spätjahre 1451 König Friedrich III. nach Rom zog, bestellte er nach Angabe des Aeneas Sylvius (hist. Frid.) den Schaunberger und drei andere Herrn zu Verwesern des Landes, was die Urkunde vom 19. November 1451, der Dienstreviers Johanns von Schaunberg über die Hauptmannschaft im Lande ob der Enns und das Schloß Pinz, erläutert. Die Gegenpartei des Habsburgers, mit Eiczinger und Ulrich II. von Cilli an der Spitze, suchte daher den Schaunberger, den angesehensten Herrn Oberösterreichs und Großgrundbesitzer in der Steiermark, überdies Inhaber wichtiger Aemter, herüberzuziehen, wie dies aus dem Drohschreiben des Eiczingers und seiner Genossen (vom 11. Jänner 1452) an Johann von Schaunberg erhellt. Andererseits drängte man in Ungarn — gegen den Willen des Gubernators — zur Verbindung mit der die Vormundschaft König Friedrichs III. bekämpfenden Partei Oesterreichs, und dies erfolgte auch 13. Februar 1452 im Preßburger Reichstage, zu welchem dann der Graf von Cilli seinen Vetter einlud. Der Schaunberger mochte sich denn auch der herrschenden Strömung nicht entziehen und fiel gleichfalls von Friedrich III. ab, wie dies sein Schreiben an den Kaiser vom 15. Jänner 1452 und noch mehr sein Beitritt zum Bunde der Ungarn mit den Oesterreichern und den Grafen von Cilli (1452, 5. März, Wien) darlegt. Er wird daher auch in der Bannbulle Papst Nikolaus' V. vom 6. März 1452 als einer der Rädelsführer bezeichnet. Seit der Lösung der Vormundschaft Ladislaus Posthumus und seiner Auslieferung zu Wr.-Neustadt (1452, 1. Sept.) waren Johann († 1453) und sein älterer Sohn Bernhard bevorzugte Vertrauensmänner der neuen Regierung. (Vergl. Stülz, Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schaunberg, Denkschrift der Wiener Akademie XII. Band 1862.

XXIII.

1452, März 20. Rom.

König Friedrich III. gestattet seinem Rathe Hannsen Ungnad, sich in Person nur vor ihm verantworten zu dürfen. („Am Montag nach Sonntag als man singt Letare in der Vasten, daran wir zu Kayser geherent sein.“)

Comm. dom. imper. pr.

Orig. zu Steiered. Linz. L.-Mus.

Anm. Hanns von Ungnad, der älteste Sohn Wulfings (J. v. 1449, Nr. XX) erscheint schon 1439 als Hofmeister König Friedrichs III. 1442 wurde er und seine Brüder von dem genannten Habsburger mit der kärntnerischen Herrschaft Sonneck belehnt, was dann das Prädicat der Familie blieb; 1447 war er Kämmerer Friedrichs und immer einflußreicher, was bekanntlich den Zeitgenossen am Habsburger Hofe, Aeneas Silvius, veranlaßte, Hanns von Ungnad, den Neuburger und Zebinger, diese Trias, als „sapientia styriaca“ zu ironisiren. Auf Hanns Ungnad als seinen Rath hielt Friedrich III. große Stücke, und dafür spricht auch diese Aufzeichnung, welche zu Rom, wohin Ungnad seinen Herrn zur Hochzeit und Kaiserkrönung (December 1451) begleitet hatte, erlassen wurde.

XXIV.

1453, September 4. Efferding (Oberösterreich).

Johann Graf von Schaunberg, Oberstmarschall in Steiermark, ersucht den Herrn Ulrich von Rosenberg, dem König Ladislaus, welcher den Grafen Johann von Schaunberg für den 11. d. Mts. nach Korneuburg zum Landtage entboten, und dem Grafen Ulrich von Cilli nahezu legen, daß ihm wegen der auf den 16. d. Mts. angesetzten Hochzeit seiner Tochter mit Heinrich von Rosenberg nicht möglich sei, diesem Ansuchen zu entsprechen.

(Orig.) Witting. Arch.

Anm. Eine der letzten Urkunden des am 16. November 1453 verstorbenen Grafen Johanns von Schaunberg (vgl. die Erläuterung zur Urkunde vom 16. Jänner 1452). Der folgenschwere Korneuburger Landtag, welcher dem Sturze Ulrichs II. von Cilli als Leiters der Regierung Königs Ladislaus Posthumus vorausging, ward eigentlich auf den 18. September angesetzt, wie die bezügliche Einladung Königs Ladislaus P. an den Schaunberger vom 31. August, Preßburg (siehe Birks, Regesten zu Vichnowski VI, S. CLXVIII, Nr. 1829; befindet sich auch im Wittingauer Archive) bezeugt. Die Verlobung des ältesten Sohnes Ulrichs II. von Rosenberg, Heinrich, mit der Tochter Johanns Grafen von Schaunberg, Agnes, fand am 23. Februar 1453 statt (Witting. Archiv). Als seine Gattin erscheint sie in der Urkunde vom 24. September 1453 (Stülz a. a. O. 329, Nr. 965). Die Hochzeit zu Krumau (16. September) fand gerade vor dem Korneuburger Landtage statt.

XXV.

1454, Jänner 12. Breslau.

Heinrich von Rosenberg, Hauptmann von Schlessen, übermittelt dem Grafen Ulrich von Cilli die vom Könige (Ladislaus Posthumus) über Ansuchen des Vorgenannten ertheilte Antwort und rath ihm, sich darnach zu benehmen.

(Deutsches Conc.) Witting. Arch.

Auf der Adresse findet sich: „Graff Friedreich (durchgestrichen) Ulrich von Czili.“

Der Titel des Rosenbergers lautet: capitaneus Swidniczensis, Name-sensis ducatum ac sex civitatum, Budissin, Gerlicz u. j. w.

Anm. Graf Ulrich II. wurde bekanntlich den 28. September 1453 von der Giczingerschen Partei zu Wien gestürzt und vertrieben. Er versuchte nun Alles, um bei seinem Neffen, dem jugendlichen Könige Ladislaus, wieder in die eingebüßte Stellung zurückzugelangen und suchte durch Heinrich von Rosenberg Fühlung mit dem Prager Hofe des genannten Habsburgers zu gewinnen. Ladislaus Posthumus befand sich bis 24. November 1454 in Prag, dann reiste er nach Breslau. Heinrich von Rosenberg theilte ihm daher die aus Prag an ihn gelangte Antwort des Königs mit, die ihn vorläufig aufs unerfreuliche Abwarten verwies. Heinrich von Rosenberg war eine bei Hofe sehr geachtete Persönlichkeit. 1453, 2. December (Prag) hatte ihm König Ladislaus P. die Stadt Budweis auf Lebenszeit verschrieben (Palacky, II. B. 3. G. B. in den fontes r. a. II. A. 20. Bd., 1860, S. 68—69.

XXVI.

1455, April 27. „Chötsee“ (Kittsee in West-Ungarn).

Zuschrift des Grafen Ulrich von Cilli an Heinrich von Rosenberg, Landes-hauptmann Schlesiens, worin dieser verständigt wird, daß der Graf von Cilli mit Johann Hunyadi noch nicht zusammengekommen sei, mit der Bitte, der Empfänger des Briefes solle vor der Ankunft Ulrichs von Cilli bei Hofe in der bewußten Angelegenheit nichts beginnen.

(Deutsch. Orig. mit Siegel.) Witting. Arch.

Das Datum lautet: am Sontag nach Sand Margentag = 27. April. Das Regest in Wittingau hat den 28. September, da durch ein Versehen „Mauritiustag“ gelesen wurde.

Anm. Der Sturz Giczingers und die glänzende Wiedererhebung des Grafen Ulrich II. von Cilli fand zu Wien Anfang März 1455 statt. Seither tritt der Cillier wieder in den Vordergrund der Ereignisse. Er hielt sich damals zu Kittsee in der Gegend des Neusiedlersees auf, wo er auch eine Zeit lang nach seinem Sturze im Jahre 1453 verweilt hatte (Ebenдорfers Chron. Austr. Bez II. 873—874). Um diese Zeit kam es angesichts der sich entwickelnden Zerrwürfnisse des Wiener Hofes mit Kaiser Friedrich III., welche der Cillier schürte, zu dessen Annäherungen an Johannes Hunyadi, den alten Gegner, und andererseits zu Herzog Sigismund von Tirol, der von Erzherzog Albrecht VI., Bruder des Kaisers und Widersacher desselben, beeinträchtigt und stark an den Cillier verschuldet war. Das führte denn auch 1455, 14. Mai und 23. bis 24. Juni zu dem Wiener Bündnisse des Tiroler Herzogs mit König Ladislaus Posthumus und mit dem Cillier und 1. August d. J. zu einer „brüderlichen Einigung“ zwischen dem Letztgenannten und Hunyadi, wobei auch die Verlobung der Tochter Ulrichs von Cilli mit dem Sohne des Corvinen (Mathias), und zwar die Mitgiftfrage ausgetragen wurde. Das hinderte aber nicht, daß sich 7. April 1455 Ulrich von Cilli mit den Gegnern des Corvinen, dem Palatin Ladislaus Gara (Schwiegervater Ladislaus' Hunyadi) und Niklas von Ujlasi, Wojwoden von Siebenbürgen, verband, um sich nach beiden Seiten hin zu sichern. (Vgl. Ohmels Mater. II. 76—85; Teleki, Hunyadiak kora Magyarországon, X. Bd. 437, 446, 471.)

XXVII.

1456, Jänner 21. Wien.

Ulrich Graf von Gylli, Banus von Dalmatien, Kroatien und in den windischen Landen, spricht den Herrn Ulrich von Rosenberg von der Zahlung jener 4000 Gulden frei, welche sich letzterer von Ulrichs Vater, dem (verstorbenen) Altgrafen Friedrich (II.) von Gylli ausgeliehen, nachdem König Ladislaus diese Angelegenheit geordnet hätte.

(Orig. mit Siegel.) Witting. Arch.

Anm. Diese Schuldangelegenheit greift in frühere Zeiten zurück. 1432, 1. Mai bekennt Ulrich von Rosenberg zu Wien, dem Herzoge Friedrich dem älteren von Oesterreich (Friedrich IV. von Tirol) 4000 ung. Gulden schuldig zu sein (Witting. Archiv. Sichnowski-Virk V, Nr. 3115). 1446, 6. April (Wien) überließ Herzog Sigismund von Tirol die von seinem Vater dem Rosenberger dargeliehene Geldsumme an König Friedrich III., seinen bisherigen Vormund (Witting. Archiv. Sichnowski-Virk VI, Nr. 1143). 1453, 2. April (Krumau) stellten die Rosenberger Ulrich und seine Söhne Heinrich und Johann dem Grafen Friedrich II. von Gylli, Ulrichs Vater, einen Schuldbrief über 4000 ung. Goldgulden aus (Orig. im Hofkanzlei-Arch. nach Böhm's Regesten des Neuhauser Archives, siehe Stülz, Zur Gesch. der Schaunberger, Denkschr. 1862 Urk.-Reg. Nr. 960 nach einem Efferdinger Copialbuche). Daß die gleiche Summe im Spiele sei, ist mehr als wahrscheinlich; die Gläubigerschaft wanderte von einer zur andern Hand.

XXVIII.

1460, Juni 22. Wien.

Liutold von Stubenberg, oberster Schenk und Hauptmann in Steiermark, verpfändet der Frau Anna, Witwe Bernhards von Starhemberg, Tochter des verstorbenen Ulrich von Stubenberg, für eine Forderung von 2000 Pfd. Pf. eine Reihe von alljährlich zwischen Weihnachten und Fasten wieder einlösbarer Güter.

(Vidimus des Abtes Johann von Melk vom 4. Oct. 1469.) Schloß Riedee (Linz. L.-Mus.)

Anm. Liutold von Stubenberg, der Sohn Ulrichs und Gatte Agnesens von Pettau, hatte zwei Schwestern, Anna, Witwe des Starhembergers und Martha, verwitwete Gattin Friedrichs von Hohenberg. Siehe die kaiserliche Bestätigung des Vergleiches zwischen den drei Geschwistern (mit Liutold als Gesamtterben) in Protobeveras Regesten der Stubenberger im Notizblatt der Wiener Akademie 1860, IX. Jahrg., S. 380, Nr. 527 und die späteren Vereinbarungen vom 22. u. 23. Juni 1460 (ebenda Nr. 528, 529).

XXIX.

1461, October 17. Graz.

Die Grafen Hermann und Johann von Montfort bevollmächtigen den Grafen Ulrich von Schaunberg (Landeshauptmann von Krain) zur Schlichtung ihres Streites über ihre Güter in Oesterreich, Steiermark und Kärnten.

Orig. im Linzer Mus.-Arch.

Vgl. Stülz, Zur Gesch. der Grafen von Schaunberg, Reg. (Nr. 1016) 1461, October 10. Graz. „Hintergangsbrief der Grafen von Montfort um Streitigkeiten wegen ihrer Güter hinter dem Landeshauptmann von Krain, Grafen Ulrich von Schaunberg“ (mit der Ang. „Orig. in Riedee“).

Anm. Die Grafen von Montfort-Bregenz waren durch die Heirath Margarethas, Gräfin von Pfannberg, mit Hugo von Montfort an das letztgenannte Geschlecht gediehen. Hanns von Pfannberg, in erster Ehe mit einer Gräfin von Montfort, in zweiter mit Margaretha Gräfin von Ortenburg verbunden, starb 1363 als Letzter seines Geschlechts. Seine Tochter Margaretha brachte die Hauptherrschaften Peggau-Pfannberg als landesfürstliche Lehen an ihren Gemahl Hugo und sein Haus, das in Folge dessen auch das Prädicat Pfannberg im Titel führte. Graf Wilhelm von Montfort ehelichte Margaretha, die Witwe des letzten Pfannbergers. In der Ausgleichsurkunde vom 16. Juni 1373 (Richnowski-Birk IV, Nr. 1125, Graz) mit Graf Hermann I. von Gylli erscheinen daher Stiefmutter und Tochter, beide als Gräfinnen von Montfort. Die Grafenbrüder Hermann und Johann von Montfort-Bregenz-Pfannberg, Nachkommen Hugos und Margarethens, dergleichen ihr Bruder Jörg und ihr Vetter Stefan erscheinen in der herzoglichen Urkunde (1435, 16. September. Frohnleiten) als Gesammtinhaber des Peggauer Burgerichtes, als eines von den Grafen von Montfort-Pfannberg ererbten Lehens. Johann oder Hans von Montfort-Bregenz-Pfannberg, Sohn Hermanns und Margarethas, Tochter des Grafen Hermann III. von Gylli († 1426), wurde Eidam des ehemaligen Feldhauptmanns der Gyllier, Witwec, Freien zu Greben, Grafen von Sternberg und Zagorien, als Gatte einer Tochter aus dessen Ehe mit einer vom kärntnerischen Geschlechte der von Weißpriach.

XXX.

1462, März 23. Wr.-Neustadt.

König Friedrich III. bewilligt seinem Rathe Jörg von Ungnad für besonders treue Dienste, daß er sich in Rechtsachen nur vor ihm zu verantworten habe und nicht vor den Landschranen zu Steiermark, St. Veit in Kärnten und zu Laibach in Krain; bis auf Widerruf.

Comm. imp. in consilio.

Orig. Schloß Riedel. (Rinz. L.-Mus.)

Deutsch: Am mittigen nach Sontag laetare ze Mittervasten = 23. März.

Anm. Im März, so auch am 24., befand sich König Friedrich in Graz. Es scheint daher bloß die Ausfertigung der Urkunde in Wr.-Neustadt stattgefunden zu haben. Vgl. vorher die gleichartige Gnadenurkunde für Hanns Ungnad vom 20. März 1452. Arch. Riedel (Rinz. L.-Mus.)

XXXI.

1466, Juli 25. Wr.-Neustadt.

König Friedrich III. befiehlt seinen Mautnern in Oesterreich und Steiermark, die Bürger von Stadt Steier ihren Mautprivilegien entsprechend zu behandeln.

Orig. St. Steier.

XXXII.

1475, August 4. Graz.

Christoph von Mörsberg, Burggraf von Graz und Landschreiber der Steiermark, schreibt an die Stadt Steier in Ansehung des Begehrens der Gemeinde Eisenerz in Betreff des Eisenpreises.

Orig. Arch. St. Steier.

An m. Zwischen dem Amtsorte des Innerberger Eisengewerkes der Hammer- und Radmeister von Eisenerz und der Stadt Steier in Ober-Oesterreich als Leghätte und Handelsgesellschaft („Eisenhandlung“) für das Innerberger Eisen, den Eisen zweier seit dem 14. Jahrhundert landesfürstlich privilegierter Innungen oder Genossenschaften, bestanden Jahrhunderte hindurch Streitigkeiten der Eisenerzeuger und Eisenhändler, denen wir wiederholt begegnen werden. Die früheste Urkunde über das Eisen-Leg- und Verkaufsrecht der Stadt Steier datirt vom 12. November 1287 (Arch. der St. Steier, Privil. Vgl. Preuenhuber, Ann. Styrenses, S. 35—37 in lateinischem Wortlaut ganz abgedruckt und in deutschem Auszug bei Muchar VI, 51). Eine lange Reihe von Urkunden, insbesondere seit 1379, bestätigt das landesfürstliche Privilegium für Steier als ausschließliche Eisenmauthstätte. Die im 15. Jahrhundert sich steigende Eisenerzeugung und Eisenhandlung erklärt uns, daß diesfällige Urkunden über den Interessenstreit zwischen dem Innerberg und Stadt Steier erst seit der Regierung König Friedrichs III., insbesondere seit den letzten Decennien des 15. Jahrhunderts laufen. Unsere Urkunde ist eines dieser Zeugnisse.

Den eigentlichen Ausgangspunkt für die Kenntnißnahme dieser Verhältnisse finden wir in der von König Friedrich III. zu Murau am Vorenztage (10. August) 1449 erlassenen Ordnung der Eisenverarbeitung, der Eisenpreise und Verlagsstätten (alte Abschrift im Steirer Stadtarchive, s. auch bei Muchar VII, 353), welche allerdings zunächst die „Eisenverlagshandlung“ für das Vorderberger Raub- und geschlagenes Eisen in Leoben, anderseits den ausschließlichen Vertrieb des Innerberger Eisens nach Oesterreich auf den altersher zugewiesenen Straßen (also nach Stadt Steier) betrifft und Bestimmungen über geschlagenes Innerberger Eisen enthält.

Eine der wesentlichsten Veranlassungen der Gegensätze zwischen dem Innerberg und der Stadt Steier lag eben darin, daß seit den Wirren in den Zeiten der österreichischen Vormundschaft Friedrichs III., insbesondere seit 1452 und der langen Bräuderfehde im Hause Habsburg 1458—1463 die Bürger von Steier als privilegierte Eisenhandlungsinnung zu wenig Raub- oder Roh- und geschlagenes Eisen im Innerbergischen heben und bezahlen konnten, niedrige Preise machten, und die Innerberger Rad- und Hammermeister bei zu großer Vorrathsansammlung über ihr todtliegendes Arbeitscapital, über schlechte Zahlung oder Sinken des Eisenpreises klagten. Dem sollte denn eine kaiserliche Erhebungs-Commission abhelfen, die (1483, 18. Juni, Graz), also zur Zeit der neuen großen Kriegskäufe (1477—1490), in Folge der Eroberungspolitik des Ungarkönigs Mathias, den Landesfürsten zur Anordnung veranlaßte, die von Stadt Steier sollten ihrer Verpflichtung gegenüber den Innerbergern nachkommen, widrigenfalls die Rad- und Hammermeister, anderseits die Eisentäuser, an der Stadt Steier vorbei den Eisenhandel treiben dürften. Nach Beendigung des Krieges hätten sie nach altem Brauche alle Monate das Rauheisen in Eisenerz zu heben und zu bezahlen und unter dieser Bedingung des bezüglichlichen Freithums der Eisenhandlung fürder zu genießen. (Preuenhuber, Ann. Styrenses, 134, Muchar VIII, 126.)

1) 1483, April 2.

XXXIII.

Heinrich Präschenk, oberster Erbttruchseß von Steiermark, bevollmächtigt den Ritter Jörg von Wolframsdorf und den Pfleger von Sarmingstein, Kaspar von Machalič, zu Vereinbarungen mit den Brüdern Wot und Peter von Rosenberg in Ansehung der mit Ellis, Schwester des Letzgenannten, abzuschließenden Ehe.

(Orig. auf Pgm.) Arch. Wittingau.

Anm. Ueber das Emporkommen dieses unter dem Namen Prueschink, Prueschenk, Preuschent bekannten Adelsgeschlechtes, zu dessen am frühesten auftauchenden Vertretern die Zeitgenossen Herzog Albrechts I., Heinrich und Ulrich „Prueschink“, letzterer als „Hofmarschall“, zählen, vgl. Ottobars Reimchronik h. v. Seemüller, B. 58.016, 25.105, 37.713, 70.672, 72.533, dazu die urkundlichen Daten bei Muehar VI, 19, 30, 87. und die wichtigsten Angaben, zusammengestellt bei B. v. Kraus' „Briefwechsel Maximilians I. mit Sigmund von Prueschink (1495—1513)“, Einleitung.

1309 taucht ein Wulfig Prueschink auf (Muehar VI, 176), als Inhaber von Besitz, der zur Grundherrschaft Ortols von Kranichsberg gehörte; 1366 Heilmann und Kunz, die „Prueschinke“, als Gutinhaber an der Kainach, das sie dem Stifte Neum schenken. Mit Hanns von Prueschink beginnen die Gunstbezeugungen der steirischen Herzoge an dies Geschlecht. Der damalige Vormund-Regent des innerösterreichischen Gebietes, Herzog Friedrich IV. von Tirol, beschenkt ihn mit einem Gut zu Hausmannstätten bei Graz (Muehar VII, 186). Aber erst von den Zeiten Kaiser Friedrichs III. an beginnt die Rolle der Prueschinken als bevorzugter Günstlinge des Landesfürsten. Die Brüder Heinrich und Sigmund werden kaiserliche Räte, Freiherren von Stettenberg, im Dranthal (seit 1480, 7. Juni), erwerben das Erbtruchseamt von Steiermark, das Erbschenkenamt von Oesterreich, und erscheinen als Nachfolger der erloschenen Grafen von Magdeburg oder Maiburg und Hardeck (mit dem letzteren Prädikate) als reiche Güterinhaber u. s. w. Heinrich, Inhaber der kaiserlichen Pflegschaft von Sarmingstein (in Niederösterreich) und Ober-Erbtruchseß von Steiermark, warb um die Hand der Rosenbergerin Ellis oder Elise, Tochter Johanns von Rosenberg († 1472) und Schwester seiner Söhne Heinrich IV. (der schon 1475 von der Regierung des Hauses wegen Kränklichkeit zurücktrat), Wot und Peter von Rosenberg, der Enkel Ulrichs von Rosenberg († 1462). Die Mutter dieser vier Kinder Johanns von Rosenberg war Anna († 1483), Tochter Heinrichs IX. Herzogs von Glogau.

2) 1483, Mai 25. Kaslach.

Uebereinkunft der Brüder Wot und Peter von Rosenberg mit Heinrich von Prueschink, oberstem Erbtruchseß von Steiermark, betreffend seine Ehe mit ihrer Schwester, deren Mitgift und 4000 ung. Gulden Widerlage seitens Prueschinks.

(Orig. Pap.) Arch. Wittingau.

4) 1483, Juni 9. Krumau.

Heirathsvertrag zwischen Prueschink, oberstem Erbtruchseß von Steiermark, und Elise von Rosenberg.

Zeugen Dobeßch von Bostowitz-Černahora, Sigmund von Polhaim und Kaspar von Rogendorf.

(Orig. Pgm. 5 Siegel.) Witting. Arch.

Anm. In den Streun'schen Manuscr. Maximiliana, 198 (Kinz. L.-Mus.) finden sich z. B. 1480, 1484 zwei Schreiben Heinrichs von Prueschink an seinen Freund Bernhard von Tyrnstein (Dürnstein) über diese Heirathsangelegenheit.

4) 1487, December 2. Ruttemberg.

König Ladislaw von Böhmen ertheilt dem Heinrich Prueschink von Stettenberg, oberstem Erbtruchseß von Steiermark) freies Geleite durch sein

Königreich und seine Besetzungen für 10—60 Personen und ebensoviel Pferde vom Ausstellungstage bis zum 2. Februar 1488.

Orig. Witting. Arch.

Anm. Die damaligen Wirren Böhmens, anderseits die kriegerische Sachlage in Oesterreich machen einerseits den Geleitsbrief, anderseits das ansehnliche, auch dem Range des Bräutigams und der Braut entsprechende Gefolge begreiflich.

XXXIV.

1487, April 28.

Bernhards Toppl Heirathsbrief über seine Ehe mit Margarethe, Tochter des Herrn Niklas Liechtenstein zu Murau.

(Orig. zu Gschwendt.) Rinz. L.-Mus.

Anm. Niklas II. von Liechtenstein-Murau († 1495), der Sohn Ulrichs Otto von Liechtenstein aus dessen Ehe mit Barbara von Buchheim, hatte 3 Söhne und 4 Töchter, deren älteste, Cäcilie, den Grafen Hermann von Montfort zum Gatten nahm; Barbara war in erster Ehe mit dem Grafen Johann von Hohenberg, Elisabeth mit dem Herrn Balthasar von Kuenring vermählt. Den beiden Jüngsten war ein bescheidenes Loos beschieden. Margaretha ehelichte den genannten Toppl und Katharina einen Christoph von Graßau. (Falk, Gesch. des Hauses Liechtenstein I, 260, nennt jenen Toppl oder Topel Sigismund und bezeichnet 1485 als Jahr der Verheirathung „Helenas“ [Margaretha] von Liechtenstein.)

XXXV.

1) 1490, October 15. Rinz.

Kaiser Friedrich III. verordnet, daß man seinem Sohne König Maximilian Zuzug mit Kriegsvolk leisten solle.

Weitere Mandate in dieser Richtung bis 1491, 15. September, in welchem letzteren Sendschreiben die Stadt Steier angewiesen wird, 400 Schwerter gegen Bezahlung zu liefern. (Im Ganzen 12 Stücke.)

Arch. St. Steier.

Anm. Diese kaiserlichen Weisungen hängen mit dem Kriegezuge König Maximilians nach Ungarn zur Gewinnung des Thrones zusammen (siehe weiter unten).

2) 1490, October 19. Rinz.

Kaiser Friedrich III. ordnet an, daß man zu Gunsten des Friedens zwischen dem römischen Könige Maximilian, seinem Sohne, und dem Könige von Ungarn (Wladislaw) Andachten veranstalten solle.

Rundschreiben. Arch. St. Steier.

XXXVI.

(1490.)

„Hofmer“ über den Krieg König Maximilians gegen Ungarn (Herbst 1490).

Hdschr. des Wittingauer Arch. 2 Bl. fol. ad 3308.

Anm. Diese Aufzeichnungen stellen sich denen des Vertrauensmannes Erzherzogs Sigismund von Tirol, Florian Waldauf von Waldenstein, für die Zeit von 1490, 15. Juni bis 9. Jänner 1491 (W. v. Kraus „Zur Gesch. Max' I. in seinen Beziehungen zu Sigismund von Tirol 1490—1496“, Programm des Wien-Leopoldstädter Gymnasiums 1879 u. Sep.-Abdr.) allerdings

nicht ebenbürtig an die Seite, da jene ungleich ausführlichere Berichte Waldaufs aus dem Feldlager König Maximilians I. darstellen, während unsere Hofmänner gewissermaßen die Vorgeschichte des entscheidenden Kampfes um Stuhlweißenburg und die allgemeine politische Sachlage betrifft. Immerhin bietet sie einiges Bemerkenswerthe, so über die „ungarischen Herren“ vom Anhang Maximilians, unter denen zunächst „Graf Geynssla Hanns“ (offenbar Johann Kanizsai, der westungarische Magnat) genannt wird, und über den Zug des Kaiserjohnes gegen Haimburg, Neusiedel, Oedenburg, „Werdersdorf“. Im Heere Maximilians und allenthalben sei das „gemain geschray“, daß man „Khunig (!) Philipp (der Burgunderfürst) des römischen Königs Sun (damals allerdings erst zwölfjährig) teglich wartemndt ist mit ainer michel anzahl Volck zu komen zu Rossen und zu Füssen.“ — Vom türkischen Kaiser sei eine Botschaft, ein Grieche eingetroffen, eine feine Person mit einem hohen Hute, der mit schwarzem Sammet unterfüttert sei, König Maximilian habe ihm Leute zur Obhut angewiesen. Der Berichterstatter habe ihn zu Neustadt und Wien gesehen. „Man leßt ihn aber nit in das Her reiten, und ist die Sach, aber für was, weiß ich es nit. Kaiserliche Majestät und der Thurgk (Sultan) haben ain Frid mit einander, so langg hincz königliche Majestät (Maximilian) Kayßer werde.“

König Max habe keine Besorgniß vor den Böhmen, da diese der „ungarische Handel“ nichts angehe. Die Ungarn hätten den König (Wladislaw von Böhmen, Wahlkönig Ungarns) zur Bestätigung ihrer Privilegien „gewaltig gedungen“. Er habe nach Stuhlweißenburg (Krönungsstadt) ziehen müssen und müsse bei ihnen bleiben, „es gee woll oder übel“. Gerüchtweise heiße es, die Ungarn (von Wladislaws Partei) hätten 40.000 Mann bei einander.

XXXVII.

1493, April 10. (Mittwoch in den Osterfeiertagen). Linz.

Kaiser Friedrich III. verlangt von der Stadt Steier Waffen, Rueln, Pulver, vier gute Wagenpferde, einen Büchsenmeister und Zusendung all dessen an Christoph von Liechtenstein.

Arch. St. Steier.

Anm. Zur Erläuterung der Sachlage diene, daß damals in Ungarn die von König Mathias meist aus den böhmischen Söldnerbesatzungen Oberungarns geschaffene ständige Miliz, die „schwarze Legion“, als unbotmäßige Waffenmacht ihre gewaltsame Auflösung erfuhr, und Reste derselben, an 3000 Mann, sich heutelustig gegen Oesterreich wandten, wohin zuvor auch unbezahlte kaiserliche Söldner aus Mähren eingebrochen waren. Gegen die ungarischen Freibeuter, das „schwarz Heer“, wurde der österreichische Adelsheer Christoph von Liechtenstein aufgeboden wie dies ein Schreiben König Maximilians I. aus Linz vom 20. Mai 1493 an Erzherzog Sigismund bezeugt (Hormayrs Vaterl. Taschenbücher 1841, S. 150, Wchnowski-Birk VIII, S. 175 und DCCXVII, Nr. 1922). Es heißt darin, daß von den Landesfeinden an 600 getödtet und an 800 gefangen wurden.

XXXVIII.

1493, Juli 31. Linz.

Kaiser Friedrich III. ersucht den Herrn Wof von Rosenberg, eine der sieben Töchter des verstorbenen Wilhelm Steinacher „aus dem Fürstenthum Steier“ in den Dienst seiner Gemahlin aufzunehmen.

(Orig.) Witting. Arch.

(Wof von Rosenberg willfahrt nicht diesem Ansuchen. Concept.)

Anm. Wilhelm „Steinacher“ oder von Steinach (bei Bürgg im Ennsthale) war Hauptmann des Ennsthales zur Zeit der innerösterreichischen Ungarn-Invasion und wurde 1487 mit der Befestigung der Grenzgegend Steiermarks und Kärntens betraut (Muchar VIII, 152).

XXXIX.

1493, September 4. Innsbruck.

König Maximilian I. verlangt Kriegsvolk zu Rosß und zu Fuß wider die Türken.

Rundschreiben. Arch. St. Steier.

Anm. Für den dauernden Bestand der Türkengefahr Innerösterreichs vgl. den wichtigen Bericht Reinprechts von Reichenburg an Max I. über das Ergebnis seiner im Auftrage des römischen Königs unternommenen Reise zu den damaligen Landtagen in Kärnten, Krain und Steiermark. Alle drei Lande flehten um Hilfe gegen die Türken (1492, 4. April, Saneß. Bidermann in den Beitr. z. Kunde steierm. Geschichtsquellen IV, 72—73). Der Reichenberger beschwor Maximilian I., seine Versprechungen nicht zu Schanden zu machen.

XL.

1) 1495, December 4.

König Maximilians Anordnung über den Eisenhandel und das Eisengewerbe des Innerbergischen.

Gleichz. Cop. Arch. St. Steier.

2) 1496, October 6. Innsbruck.

König Maximilian I. erläßt eine Weisung an die Stadt Steier betreffend ihren Handels- und gewerblichen Verkehr mit den Eisenerzer Rad- und Hammermeistern.

Orig. mit Siegel. Arch. St. Steier.

Anm. Im gleichen Jahre hatte König Maximilian I. auch eine Abordnung von Tiroler Bergbauverständigen veranlaßt, mit Hanns Mallitz, oberstem Bergmeister für Oesterreich, Steiermark und Kärnten an der Spitze, um alles landesfürstliche Bergwerk in der Steiermark untersuchen zu lassen (Muchar VIII, 196). 1499, Februar, wurde als landesfürstlicher Waldmeister für Inner- und Vorderberg Sigmund Baumgartner bestellt, um insbesondere den das Innerberger Eisengewerbe arg schädigenden Holzmangel, veranlaßt durch die schlechte waldverwüstende Wirthschaft der landesfürstlichen Amtleute, abzustellen. Es wurden hierauf sogenannte „Bannwälder“ (nur den Radmeistern für die Kohlenherzeugung erschlossen), festgestellt, was allerdings zu lebhafter Einsprache der hiervon betroffenen Grundherren führte. Die landesfürstliche „Wälderbereitung“ ging nun vor sich, und auf die Wahrung des landesfürstlichen Waldbrechtes kommt auch der spätere Befehl Maximilians I. vom 2. August 1507 zurück (Muchar VIII, 230). Die Regelung des Verhältnisses zwischen Innerberg und Stadt Steier knüpft sich besonders an das Jahr 1507.

3) 1507, Jänner 10. Innsbruck.

König Maximilians I. neue Ordnung für Eisenerz und alle „zu dem Leobner Eisen Verwandten“.

Alte Cop.=Hest, Arch. St. Steier, siehe Muchar VIII, 228—229.

4) — — 25. —

König Maximilians I. Anordnung in Hinsicht der Eisenstraße von Leoben über den Pyhrn nach der Traun und der ins Lafantthal, St. Paul und an die Drau.

Alte Abschr. Arch. St. Steier.

5) — — — —

König Maximilians I. Verbot, daß die Leobner ihr Eisen über den Pyhrn führen und damit nach Ober- und Niederösterreich handeln. (Vgl. dazu den „Extract Stadt Steirischer Freiheiten von 1512—1514“ im Vidimus vom 5. December 1749.)

(Pgm.-Urk. mit Hauptfiegel) Arch. St. Steier.

Anm. Vgl. Muchar VIII, 229.

6) 1508, November 16.

Hanns Haug (von Freienstein), Mauthner und Forstmeister in Eisenerz, schreibt an die Gemeinde von Stadt Steier mit Bezug auf die in Linz „Montag nach St. Elisabethstag“ (20. November) tagenden „Obersten L. Hauptmann, Statthalter und Regenten, und auf den an ihn ergangenen königlichen Befehl in Hinsicht der Jagdgerechtigkeit des Klosters Admont. Er müsse deßhalb mit dem Herrn (Bischof) von Laibach und Commendator (Christoph von Rauber) 1—4 Tage in Admont verhandeln und nächste Woche in Linz sein, wo dann der Eisenhandel zur Sprache kommen wird.

Arch. St. Steier.

Anm. Hanns Haug von Freienstein und Seefstein taucht seit 1497 auf, und zwar als Hanns Haug schlechweg genannt und damals von König Maximilian I. bestellter Verweiser der Innerberger oder Eisenerzer Mauth (Muchar VIII, 195); 1501 neben ihm in gleicher Eigenschaft Christoph Schachner zu Bordenberg, während Sigmund Baumgartner das Waldmeisteramt im Kammergebiete von Stadt Steier innehatte (Muchar a. a. O. 206). 1510 erwarb er für 665 Gulden das landesfürstliche Amt Münichthal bei Eisenerz „auf ewige Ablösung“ (Muchar 243); 1511, August, heißt er schon Amtmann und Forstmeister „beider Eisenerze“ (Muchar 245) und brachte 1516, 16. Mai, Schloß, Herrschaft und Landgericht Freienstein bei Leoben für 1500 Gulden als Pfand an sich und erscheint dann als „Ritter“ (Muchar 262, 264) und k. „Rath“ (Muchar 276). 1521 begegnen wir ihm mit dem Prädicat „von Seefstein“ (Dorf bei Tragöß) — (Muchar 314). 1524 erteilte ihn das Verhängniß. In dem bezüglichlichen Processe hieß es, daß er bei der Revision sich über die Summe von 48.000 fl. nicht ausweisen konnte. Man zog alle seine Güter ein, und noch im Jahre 1537 findet sich ein Befehl Ferdinands I. vor, worin es heißt, bei der ersten Beschlagnahme seien „viele Güter“ Haugs verschwigen und von Anderen widerrechtlich unterschlagen worden; Kammerprocurator Dr. Philipp Gundl solle eine neuerliche Erhebung pflegen und das Endurtheil sprechen (Muchar 328).

Als Datum der Zusage findet sich anno M(illes.) octavo = 1508. Es fällt dies in die Zeit der 1507—1509 so häufigen und ausgedehnten General-Ausschußverhandlungen der fünf niederösterreichischen Lande mit der Regierung, welche Zeibig im Arch. (am 9. XIII) veröffentlichte, die das Augsburger Libell von 1510 zur Voraussetzung hat, und neben denen die Finanzreformen Maximilians I. zu Gunsten des landesfürstlichen Kammergetes laufen. Die das für den Kaiser so wichtige Eisenwesen des Erzberges betreffenden Verfügungen 1507—1509 finden sich ziemlich eingehend bei Muchar VIII, 228 ff. gewürdigt.

Der Bischof von Laibach und Berwieser oder „Commendarabt“, Christoph von Rauber, trat nach der Absetzung des Abtes Michael von Admont in dieser Eigenschaft am 8. Februar 1508 sein Amt in Admont an. Siehe darüber Widhner, Gesch. v. Admont IV, 59–60 u. 63 f.

7) 1513 (Samstag vor Barbaratag), December 3.

König Maximilians I. Entscheidung in der Streitsache zwischen dem Bürgermeister und Rathe der Stadt Wien und der Gemeinde Steier, betreffend die Absperrung der Straße über „die Zeiring“ für den Verkehr nach Venedig.

Orig. Arch. St. Steier.

Anm. Vgl. oben die Urkunde von 1410 (Nr. V) und die Urkunde vom 30. November 1370, Linz (im Stadtlarch., Orig. f. Preuenhuber, Ann. Stir. S. 57, Vidnowski-Birt IV, Nr. 1016), worin Herzog Albrecht III. von Oesterreich gebietet, daß Keiner mit seiner „Kaufmannschaft“ von Venedig aus über den Pyhrn fahre noch „arbeite“, sondern die rechte Straße über Zeiring einhalte, ausgenommen die Bürger von Enns, Linz, Wels, Gmunden und Freistadt, die dazu altersher berechtigt seien. Sollten die von Steier darauf kommen, daß Jemand seine Kaufmannschaft gegen Radstadt oder andere ungewöhnliche Straßen über den Pyhrn heraus und nicht zu den bestimmten landesfürstlichen Mautstätten (worunter Stadt Steier) führe, so dürften sie ihn „haften und niederlegen“, d. i. verhaften und festnehmen und zu Händen des Landesfürsten stellen.

8) 1516, März 25. (Erichstag in den hl. Osterfeiertagen).

Hanns Haug, i. f. Majestät Rath, Amtmann und Forstmeister in Eisenerz, und Sigmund Paumgartner, der f. Majestät Waldmeister in Steier, beurfunden den Vergleich zwischen der Stadtgemeinde Steier und der Gemeinde Weier in Hinsicht des Erzberger Eisens.

Orig. Pgm. mit 1 Siegel. Arch. St. Steier.

Anm. Vgl. über die wichtigen landesfürstlichen Anordnungen für das vielfach der Unregelmäßigkeit in Erzeugung und Handel gezielene Erzberger Eisengewerbe Muchar VIII, 264 f. Bei der bezüglichen Untersuchungscommission befanden sich unter Andern die vorgenannten Haug, Paumgartner und der Bürgermeister von Steier, Michel Kernstock.

9) 1517, November 17. Wr.-Neustadt.

König Maximilian I. entbietet der Gemeinde Stadt Steier, daß sie „das Rauch- und geslagen Eisen, so im Innernberg und Eisenerz und den Hammern zwischen den gem. Eisenerz und Steier gefundt und geslagen wirdet, heben, kauffen und mischambt der merthlichen Schulb, so sie (Steier) inne vorzuthan seien, bezallen sollen.“ Weiter heißt es: „So lanngt uns doch an, daß ir solh alles verachtet, das Eysen nit hebet, noch die allten Schulld bezallet, sonnder solh Gellst auf Wein, Tuch und annder waar leget, euern Gewerb damit treibet, unser Camerguet zu minderung bringet, die Rad- auch Hammermeister zu ganzem verderben fueret und laitet, das uns verer zu gestatten ganz nit gemaint ist.“ Der Kaiser erläßt dawider seine gemessensten Befehle.

Orig. St. Steier.

Anm. Vgl. die Bergwerksordnung Maximilians I. vom 4. Jänner 1517 bei Muchar VIII, 266 fl., welche vorzugsweise Boderberg und Leoben betrifft.

XLI.

1) 1519, März 16. Eisenerz.

Hanns Haug „zum Freistain“, Amtmann und Forstmeister „beider Eisenerz“ (Eisenerz und Vorderberg), schreibt an die Gemeinde Stadt Steier, indem er sie auffordert, mit Rücksicht auf die „freitag nach Sontag Invoavit“ (18. März) in Eisenerz stattfindende Versammlung der Radmeister über die Beschwerdeartikel der Rad- und Hammermeister ehetunlichst Bescheid zu geben.

Orig. Arch. St. Steier.

2) 1523, November 15. Wien.

Königliches Mandat, betreffend den unerlaubten Vertrieb des Leobner Eisens zu Gunsten der Stadtgemeinde Steier.

Arch. St. Steier.

Anm. 1523 im März wurden von den landesfürstlichen Commissären für die Untersuchung, Reform und Ordnung des landesfürstlichen Kammergutes in Steiermark: Christoph von Rathnig, Lienhart von Erna und Wolfgang Graßwein, Vicedom, zur Berathung und Verhandlung einberufen: die Abgeordneten der Bürgerschaft und der Eisenhandlung von Stadt Steier, der Innerberger Radmeister, der Hammermeister von Weier, die der Admonter Herrschaften (St. Gallen, Reifling, Landl, Weissenbach und Laimbach) und die Erzberger landesfürstlichen Amtsleute und Waldmeister. Diese Berathungen bezogen sich auf die Erzeugung, Lieferung, Bestellung, Bezahlung des Eisens, Darlehen, Verproviantirung der Eisenwerke u. a. Besonders wichtig erscheint die Feststellung der Eisensorten und ihre Preise. Ueberdies wurde die althergebrachte Ordnung des Eisenvertriebes verbrieft (Muchar VIII, 320—323). Da nun bezüglich des Innerberger Eisens Stadt Steier ausschließlich berechtigt war, so wurde der dem entgegenstehende Vertrieb des Vorderberg-Leobner Eisens durch das Mandat vom 15. November 1523 zu Gunsten Steiers verboten.

3) 1533, November 21 (Februar durchstrichen). Steier.

Die Stadtgemeinde Steier schreibt an die in Eisenerz versammelten kaiserlichen Commissäre in Hinsicht der ihr vorgelegten Frage bezüglich des „Wasserstroms der Enns von Steier bis gen Reifling, ob derselb zu der Schiffart zueberait mag werden“ und legt ein Verzeichniß über die bezüglichen Auslagen vor.

Conc. Arch. St. Steier.

Anm. Vgl. die landesfürstliche Anordnung vom 31. August 1539 (Muchar VIII, 446—449), worin es heißt: An der Mur und Enns sollen Schiffwege gebaut, der neubegonnene Schiffsweg an der Enns nach Steier und alle Wege und Brücken um den Erzberg her durch Radmeister, Bürger und durch die Robott der Unterthanen erhalten werden.

1539, 21. September wurde der neue Schiffsweg nach Stadt Steier in einer Versammlung landesfürstlicher Commissäre zu Leoben neben andern Fragen des Verkehrs erörtert (Muchar VIII, 450).

4) 1559, December 2. Wien.

Kaiserliche Entscheidung im Streite der Steirer Eisenhandlungs-Gesellschaft mit den Innerberger Hammermeistern.

Orig. Arch. St. Steier.

5) 1561, Juli 23. Wien.

Kaiserliches „General“, betreffend den „Vertrieb“ des Eisens auf ungewohnten und verbotenen Wegen.

Arch. St. Steier.

XLII.

1) 1566, Juli 1.

Ab schriftliches Verzeichniß der unter der Feldhauptmannschaft Ludwigs von Ungnad nach Ungarn gegen die Türken entbotenen Befehlshaber des Hilfsheeres (besonders reichhaltige Aufzeichnungen, das böhmische Aufgebot betreffend; Nr. 4594 ff.).

Witting. Arch.

2) 1566, Juli 16.

Wenzel von Hasenburg schreibt an Wilhelm von Rosenberg, er habe Ludwig von Ungnad nach Ungarn gegen die Türken entbotenen Befehlshaber des Hilfsheeres (besonders reichhaltige Aufzeichnungen, das böhmische Aufgebot betreffend; Nr. 4594 ff.).

(Orig.) Witting. Arch.

3) 1566, Juli 22.

Wenzel von Hasenburg schreibt an Wilhelm von Rosenberg, Ludwig von Ungnad habe ihm den Proviantmangel und die Verspätung des böhmischen Zuzuges angezeigt.

(Orig. böhm.) Witting. Arch.

An m. Alle diese Stücke beziehen sich auf das Kriegsjahr 1566, in welchem das kaiserliche Heer, zum großen Theile auch aus Steiermärkern und Kärntnern zusammengesetzt, zunächst den Entsatz von Palota (Juni), die Eroberung Beszprims (24. Juni) und die Deckung von Dotis (Anfang Juli) bezweckte.

XLIII.

1569, Februar 26., siehe März 3. 5.

Nachrichten aus Rom, insbesondere über die Absendung einer Kriegsmacht Spaniens aus Italien gegen Frankreich, über die Unduldsamkeit im Kirchenstaate gegen die Juden, über den Aufstand der Corsikaner gegen Genua und über die vom Erzherzog Karl (von Steiermark) beim Könige von Spanien gestellten Ansuchen, betreffend die Freilassung und Begnadigung des Sohnes Grafen Egmonts, die Heimsendung der am spanischen Hofe weilenden zwei kaiserlichen Prinzen (Rudolf und Ernst), die Ernennung Erzherzog Karls zum Statthalter der Niederlande und die Abtretung eines Theiles von Indien an den Kaiser. Schließlich Einzelheiten vom Hugenottenkriege.

(Lat.) Witting. Arch.

XLIV.

1) 1565, December 3. Graz.

Christoph Frölich, Amtmann und Forstmann des Innerbergischen, weist die Hammermeister an, sich zu befehlen, mehr „Formwerkzeug“ nach Stadt Steier zu liefern, bei sonstiger „Straff und Schaden“, desgleichen an 350 Centner beiderlei Arten von „gerechter und gut Zain“ aufzubringen und nach Steier auszuführen.

Orig. St. Steier.

2) 1569, Juni 27. Wien.

König Maximilians II. Bescheid auf das schriftliche Einbringen der Stadtgemeinde Steier, betreffend die „Erliegung“ und Beförderung des Eisens.
Orig. Arch. St. Steier.

3) 1570, Mai 31. Wien.

König Maximilians II. Weisung über den Eisenverkehr zwischen Stadt Steier und dem Innerbergischen im Einvernehmen mit seinem Bruder Erzherzog Karl.*)

Orig. Arch. St. Steier.

4) 1570, October 1. Eisenerz (Inn der Eisenerzt).

Erzherzog Karls neue Ordnung der Rechtsverhältnisse zwischen der Stadt Steier und den Innerberger Rad- und Hammermeistern.

Orig.-Heft mit 7 aufgedr. Siegeln. Arch. St. Steier.

5) 1571, Juli 6.

Erzherzog Karls Bancharte der Freiheiten der Innerbergischen Eisencommission mit Zugrundelegung der verdeutschten Urkunde Herzog Albrechts I. von 1287, X. cal. Sept. (23. August) und der folgenden, insbesondere der von König Max I. 1518, 10. August zu Eisenerz getroffenen Schlichtung des Streites zwischen dem Rathe und den Eisenhändlern von Stadt Steier und den Hammermeistern in Weier, St. Gallen, Reifling, Weissenbach und Laimbach, bis auf die 1571 zwischen den Innerberger Amtsleuten und den königlichen Commissären abgemachte Ordnung.

Orig.-Heft im Arch. St. Steier.

Anm. Vgl. Muchar VIII, 275—276, über die Schlichtung von 1518.

6) 1571, October 19. Wien.

König Maximilians II. Vereinbarung mit seinem Bruder Erzherzog Karl über den „teutschen Zainhammer“ in der Gieslau und das dort aufzubringende „Eisenzeug“.

Orig. Arch. St. Steier.

7) 1571, December 8. Wien.

König Maximilian II. verordnet, daß im Einvernehmen mit seinem Bruder Erzherzog Karl die Meister des Platterhandwerks im Königreich Böhmen das „Harnischblech“ in Rottenmann kaufen und dasselbe nach Böhmen verkaufen dürfen.

Orig. Arch. St. Steier.

8) 1573, October 10. Wien.

König Maximilians II. Weisung an die Hammermeister des Innerbergischen Rauheisens, mit Bezug auf die Innerbergische Hauptcommission von 1570 und die betreffenden Zugeständnisse und Bewilligungen von Seiten seines Bruders Erzherzog Karls.

Comm. d. electi Imperatoris in consilio.

Arch. St. Steier.

*) Als Einlage die vom 26. Jänner 1570, Laibach, datirte Zustimmungserklärung Erzherzog Karls.

9) 1574, Mai 10. Wien.

König Maximilians II. „Pancharte“ über die mit seinem Bruder Erzherzog Karl vereinbarte Proviant-Zufuhr-Ordnung zwischen der Stadt Steier und den Innerberger Ad- und Hammermeistern.

10) 1574, Mai 6. Wien.

König Maximilians II. Weisung an die Hammermeister des Landes Steier, betreffend die für den Eisenverkehr „verbotenen“ Wege, so den „neuen Weg“ über die „Mendling“ (Mandlingpaß).

Orig. Arch. St. Steier.

11) 1577, December 1. Wien.

Kaiser Rudolfs II. Weisung, wie es hierfür mit der Eisenkammer in Stadt Steier und mit dem Verkauf und Vorverkauf des Stahles und Eisens gehalten werde solle.

Hest mit eingedr. Siegel. Arch. St. Steier.

12) 1578, October 16.

Weisung Erzherzog Karls von Oesterreich, daß die Stadt Steier bei der durch den Hofkammerrath Adam von Wühner vorzunehmenden Untersuchung demselben willfährig an die Hand gehen möge.

Orig. Arch. St. Steier.

13) 1588, März 24. Prag.

Kaiser Rudolfs II. Freiheitsbrief über den Eisenhandel der Stadt Steier.

Orig. Arch. St. Steier.

XLV.

1571.

Verzeichniß aller auf die militärische Besetzung der Grenze gegen die Türken und die Erhaltung der Grenzfestungen verwendeten Auslagen.

Witting. Archiv (in böhm. Sprache).

XLVI.

1576, Juli 9.

Abchrift des Gesuches Erzherzog Karls um Kriegshilfe wider die Türken an den Regensburger Reichstag, überbracht von seinen Botschaftern Hanns Friedrich Hofmann Frhr. von Grünbüchel, Ludwig Ungnad Frhr. von Sonneck und Jost Josef Frhr. von Thurn.

Witting. Archiv. 17 Bl.

Anm. Vgl. über den Regensburger Reichstag Häberlins Neueste teutsche Reichsgeschichte, X. Bd. und bezüglich der Innerösterreichischen Valvasor IV, 12. Buch, S. 48, der dieser drei Abgeordneten nach Regensburg gedenkt.

XLVII.

1) 1586—1588. Correspondenz in Anbetracht des Münzen- oder Geldumlaufes.

1586. Beschwerde der steiermärkischen Hammermeister bei der Eisenhandlungsgesellschaft in Stadt Steier über Geldverlust beim Münzwechsel.

1587, November 24. Die Amtsverwaltung in Eisenerz wendet sich an den Stadtrath von Steier mit der Anfrage, was es mit den ungarischen Ducaten für ein Bewandniß habe.

1588. Correspondenz Erzherzog Karls mit dem Eisenobmann Strucz in Münzangelegenheiten.

2) 1593—1596. Correspondenz in Hinsicht des Geldumlaufes.

1593. Der Geldeinnehmer der Eisenhandlungs-Gesellschaft in Stadt Steier berichtet an den Amtmann in Eisenerz über die schlechte Münze.

1596. Der Amtmann von Eisenerz wendet sich an Erzherzog Ferdinand von Inner-Oesterreich und an die Eisenhandlungs-Gesellschaft in Stadt Steier wegen Annahme des ungarischen Ducatens zu 2 fl. an Zahlungsstatt.

Arch. St. Steier.

XLVIII.

1) 1592, Juni 13—20.

Nachrichten aus Rom und Venedig. Darin findet sich unter Anderem die Angabe von der Drohung des Sultans an den polnischen Congregfeldherrn Zamojski, betreffend den Fall der Vermählung des Polenkönigs mit einer österreichischen Erzherzogin (Anna, geb. 1573, Tochter Erzherzog Karls von Innerösterreich).

Witting. Arch.

Anm. Die Heirath hatte aber bereits den 1. Juni 1592 stattgefunden.

2) 1592, Juli 24.

Nachricht über den Türkenkrieg und die Niederlage der Christen bei Petrinia.

3) 1592, November 5. 6.

Nachrichten aus Agram und Graz über den Türkenkrieg.

4) 1593, Februar 21.

Nachrichten aus Graz über den Türkenkrieg und über die Erbeutung von Vieh durch die Mangel leidende Besatzung von Zengg.

5) 1593, Juli 25.

Nachrichten aus Wien und Prag über die Vorbereitung des Kriegszuges von Petrinia.

6) 1593, August 10.

Nachrichten aus Prag über den Türkenkrieg und die Schlage von Petrinia. Unwille des Sultans über das Ausbleiben des österreichischen Jahrestributes. Erzherzog Ernsts Reise in die Niederlande.

7) 1593, August 30. September 4.

Nachrichten aus Agram. Eroberung von Sissek durch die Türken.

8) 1593, September 24.

Nachrichten aus Venedig über den Fall von Sissek.

9) 1593, November 6.

Nachrichten aus Kanischa, Bericht über den verunglückten Angriff des Obersten Bregh auf eine besetzte Vertheidigung der Türken bei Kanischa.

(Deutsch.) Witting. Arch.

Anm. Die Schlage der Kaiserlichen bei „Petrinia“ dürfte sich auf jene Vorfälle beziehen, die der Eroberung von „Wihitsch“ (Vihatsch) durch Hassan, den Pascha von Bosnien, und der Befestigung Petrinias durch die Türken folgten. Auf diese Einnahme von Vihatsch, dessen Vertheidiger ein Lamberg

war, bezieht sich im Wittingauer Archiv eine frühere „Zeitung“ vom 18. Juli 1592 (Nr. 5573), von Wien an Wilhelm von Rosenberg gesendet (deutsch), welche auch des Vordringens der Türken gegen Zengg gedenkt, was mit Nr. 4 dieser Berichte im Zusammenhange steht.

Ueber die Unternehmung der Kaiserlichen gegen Petrinia handeln in unsern Berichten die Nrn. 5 und 6. Sie mußten den 20. August nach erfolgloser Belagerung abziehen. Was in Nr. 6 von dem längeren Ausbleiben des österreichischen Jahrestributes an die Pforte erwähnt wird, bezieht sich auf die in den Friedensschlüssen mit dem Sultan von 1558 und 1568 ff. eingegangenen Verpflichtungen. Die Abreise Erzherzog Ernsts, Bruder Kaiser Rudolfs II., aus der Steiermark, dessen vormundschaftliche Regierung bisher in seinen Händen lag, erfolgte 6. Mai 1593, er ging zunächst an den Kaiserhof nach Prag und dann in die Niederlande als Generalsstatthalter Spaniens.

Die Nrn. 7—9 beziehen sich auf die Eroberung Siffes durch die Türken, welche es vom 21. bis 29. August belagert hatten.

XLIX.

1599, November 23.

Schreiben Philipp Renner's an Peter Wolf von Rosenberg über eine Unternehmung der Kaiserlichen gegen Ofen und die Unduldsamkeit Erzherzog Ferdinands von Steiermark in religiösen Dingen.

(Deutsch.) Witting. Arch.

Anm. Peter Wolf von Rosenberg, der letzte vom Mannsstamme seines Hauses (geb. 1539, gest. 1611), wurde durch seine erste Frau, Katharina von Rudanic (gest. 1601, vom Katholizismus für den Brüderglauben gewonnen und ward ein eifriger Anhänger desselben.

L.

1601, Juli 29.

Der Landeshauptmann von Oberösterreich gibt bekannt, daß sowohl das spanische als auch das herzoglich mantuanische Kriegsvolk über Stadt Steier nach Steiermark marschiren werde, und daß es mit Quartier und Proviant versorgt werden solle.

Arch. St. Steier.

(Vgl. weitere Weisungen vom 30., 31. Juli und 2. August, insbesondere das anschließende Verzeichniß der Schiffsleute, welche zur Ueberführung des Kriegsvolkes nach Ungarn gegen die Türken aufgeboden wurden.)

Anm. Die spanischen und mantuanischen Kriegsvölker waren für die Belagerung des von den Türken 12. October 1600 eroberten und nunmehr verteidigten Kanischa bestimmt. Diese Belagerung unter dem Oberbefehle Erzherzog Ferdinands (III.) von Innerösterreich als Generalcapitän der damaligen Militärgrenze währte vom 9. September bis 18. November 1601, aber ohne Erfolg. Vgl. Hurter, Gesch. Ferdinands II., 4. Bd., S. 368—381.

LI.

1605—1609. Münzangelegenheiten.

1605, August 12. Erzherzog Ferdinand von Innerösterreich verbietet die Annahme fremder Münzen bei der „Eisenwurzen“ (öftr. Eisendistrikt).

1606, September 21. Erzherzog Ferdinands Weisung an die Stadt Steier, daß in die „Eisenwurzen“ keine schlechten oder ungiltigen Münzsorten zu senden seien.

1609, Jänner 21. Beschwerden der Eisenobmannschaft bei Erzherzog Ferdinand wegen der schlechten Münzgattungen (mit Bezug auf das Münzpatent vom 20. Juni 1608).

Orig. Arch. St. Steier.

LII.

1609, März 29.

Die Innerbergischen Hammermeister wenden sich an den Stadtrath und die Eisencompagnie in Steier um ihre Mitwirkung, daß die dort einquartierten 100 Mann Soldaten weiter befördert werden.

Arch. St. Steier.

Ann. Vgl. 1603, März, April, die wiederholten Gesuche der Stadt Steier um Befreiung des ganzen Eisenbezirkes von der Einrichtung der Muster- und Abdanfungsplätze der Soldaten, und 1603, Mai, das ähnliche Ansuchen der Stadt Waidhofen an der Ybbs und die kaiserliche Weisung vom 29. Nov. 1603 zu Gunsten einer solchen Befreiung des ganzen Eisenbezirkes. Dazu aus den Jahren 1604 und 1605 Befehle behufs Einquartierung des Militärs. Vgl. dazu das persönliche Ansuchen des „Eisenobmannes“ Christoph Strutz an den Kaiser um die bezügliche Befreiung.





Druckerei „Lehmann“, Graz.
